

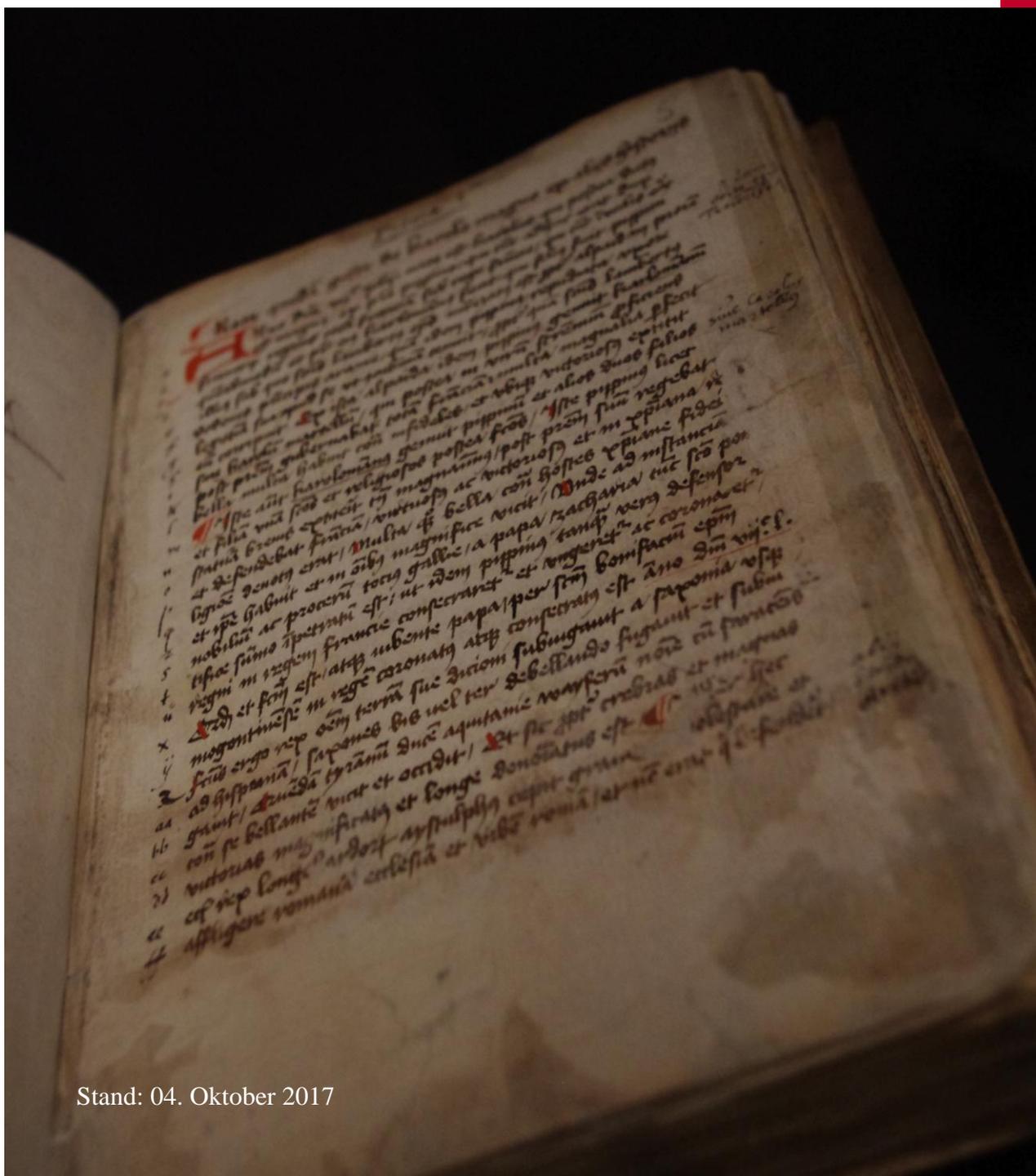
# Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2017/2018

Studiengang Mittelalter- und Renaissance-Studien  
(Master of Arts)

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI  
FREIBURG



Stand: 04. Oktober 2017

## Vorwort

Mit dieser Datei liegt Ihnen erneut das kommentierte Verzeichnis der Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der Mittelalter- und Renaissance-Forschung an der Universität Freiburg in digitaler Form vor, das die Daten aus dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis der Albert-Ludwigs-Universität zusammenführt. Um Ihnen Informationen über das Masterprogramm des Mittelalterzentrums sowie einen Wegweiser zu den angebotenen Lehrveranstaltungen zur Verfügung zu stellen, hat sich das Direktorium des Mittelalterzentrums für eine Neuauflage des Vorlesungsverzeichnisses entschieden, das bis 2013 als gedruckte Broschüre erschien. Um die Informationen allen Interessierten, vornehmlich externen Studieninteressierten, aber auch den Studierenden unseres Masterprogramms, gebündelt zugänglich zu machen, fiel die Wahl auf eine digitale Fassung, die bequem von der Homepage des Mittelalterzentrums heruntergeladen werden kann.

In unserem Vorlesungsverzeichnis finden Sie Informationen über Inhalte und Ziele des Masterstudiengangs „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ sowie Hinweise zu den speziell dafür vorgesehenen Lehrveranstaltungen. Der wesentliche Teil des Heftes ist jedoch den Lehrveranstaltungen aus den derzeit fünfzehn Instituten und Seminaren aus drei Fakultäten gewidmet, die ganz oder teilweise mediävistische Themen und die Bereiche zu den angrenzenden Epochen behandeln. Neben der Dokumentation der Vielfalt der behandelten Themen und Fragestellungen macht es deutlich, wie sehr sich die historisch gewachsenen Disziplinen gerade in der Mediävistik in vielen Bereichen einander entsprechen, ergänzen und aufeinander angewiesen sind. Dies wird in den eigens für diesen Studiengang konzipierten explizit inter- und transdisziplinären sowie epochenübergreifend-vergleichenden Lehrveranstaltungen und Tagungen/Workshops systematisch verstärkt.

Die Daten für dieses Heft wurden aus vielen unterschiedlichen Quellen zusammengeführt. Trotz unserer Bemühungen, die Informationen – insbesondere zu den Terminen und Veranstaltungsräumen – auf den neuesten Stand zu bringen, empfehlen wir, für aktuelle Informationen zu den gewählten Veranstaltungen zusätzlich die Websites der beteiligten Institute zu konsultieren.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dem vorliegenden kommentierten Vorlesungsverzeichnis der Freiburger Mediävistik eine praktische und informative, aber auch inspirierende Lektüre an die Hand geben können.

Prof. Dr. Birgit Studt

Geschäftsführende Direktorin

Freiburg im Breisgau, im August 2017

## **Mittelalter- und Renaissance- Studien (Master of Arts)**

Seit dem Wintersemester 2007/08 bietet das Mittelalterzentrum der Universität Freiburg den interdisziplinären Masterstudiengang „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ (MaRS) an. Dieser Master bündelt das Lehrangebot von mehr als zehn Fachgebieten aus drei Fakultäten und bezieht seine Gestalt und Bedeutung aus den besonderen Anforderungen an die Erforschung von Mittelalter und Renaissance – einer Epoche, die sich in ihrer Vielgestaltigkeit nur dann gewinnbringend erschließen lässt, wenn die Methoden und Ergebnisse der einzelnen Fachdisziplinen den Ausgangspunkt für die fächerübergreifende Auseinandersetzung mit den Nachbardisziplinen bilden. Angesichts dessen bietet der Studiengang den Studierenden den Raum, sich in einem von ihnen gewählten Fach zu spezialisieren und sich in dessen Methoden und Forschungsdiskussionen einzuarbeiten. Flankiert wird dieser Prozess wissenschaftlicher Vertiefung sowohl durch Veranstaltungen, die der Verbreiterung der interdisziplinären Kenntnisse und Fähigkeiten der Studierenden in Theorie und Praxis dienen, als auch durch das Kernstück des Studiengangs: die fächerüberspannenden Ringvorlesungen, in denen namhafte Mittelalter- und Renaissance-SpezialistInnen ihre aktuellen Forschungsergebnisse präsentieren und zur Diskussion stellen. In diesem Schnittbereich sämtlicher beteiligter Fachgebiete erwerben die Studierenden diejenigen Kompetenzen, die für die Mittelalter- und Renaissance-Forschung so charakteristisch sind und über die jeweiligen fachspezifischen Methoden und Perspektiven hinausgehen.

Mit dieser Konzeption qualifiziert der Studiengang die Absolventinnen und Absolventen nicht nur für die akademische Laufbahn, sondern auch für zahlreiche weitere Arbeitsbereiche, die sich aus der erworbenen Sensibilisierung für die medialen Bedingungen und Manifestationen einer Kultur in ihrer Geschichte sowie für die Beurteilung von Möglichkeitsbedingungen der eigenen Lebenswelt, die sich aus der Alterität des Mittelalters ergeben.

## Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Veranstaltungen des Mittelalterzentrums .....	4
Vorlesungen .....	6
Vorlesungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	7
Vorlesungen aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	14
Vorlesungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	19
Proseminare .....	20
Proseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	20
Proseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	32
Proseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	45
Seminare .....	46
Seminare aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	46
Seminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	47
Hauptseminare .....	50
Hauptseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	50
Hauptseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	57
Hauptseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	65
Übungen .....	66
Übungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	66
Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	72
Kolloquien .....	76

# Allgemeine Veranstaltungen des Mittelalterzentrums

<b>Titel</b>	Ringvorlesung Mittelalter- und Renaissance-Forschungen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sebastian Brather und PD Dr. Steffen Krieb
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 18-20 c.t. (14-tägig)
<b>Raum</b>	HS 3044
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	00LE00V-ID120987
<b>Kommentar</b>	<p>Die Ringvorlesung "Mittelalter- und Renaissance-Forschungen" ist ein zentraler Bestandteil des Masterstudiengangs "Mittelalter- und Renaissance-Studien (MaRS)" und gleichzeitig die offizielle Vortragsreihe des Freiburger Mittelalterzentrums. Renommierete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Freiburg sowie anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen präsentieren hier ihre Arbeit einem interdisziplinären Fachpublikum. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Das Programm wird rechtzeitig per Aushang bekannt gegeben. Beginn: 08. November 2017.</p> <p>Bitte achten Sie auf die entsprechenden Plakate oder informieren Sie sich unter <a href="http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de">www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de</a>.</p>

<b>Titel</b>	L'homme et l'animal/Mensch und Tier
<b>Uhrzeit</b>	17. November 2017, 10-18 Uhr
<b>Raum</b>	Vorraum der Aula, KG I
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Kommentar</b>	Gemeinsames Seminar zwischen dem Straßburger „Master d'études médiévales interdisciplinaires (MEMI)“ und dem Freiburger Masterprogramm „Mittelalter- und Renaissancestudien (MaRS),

<b>Titel</b>	Methoden & Themen der Mediävistik
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	17. November 2017, 9-18 Uhr
<b>Raum</b>	Mediaraum und Übungsraum 1, KG IV
<b>Typ</b>	Seminar

<b>Titel</b>	Forschungsdesign (Planung und Präsentation von Forschungsprojekten)
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt

Typ

Kolloquium

Veranstaltungsnummer

00LE00Ü-ID121817

# Vorlesungen

<b>Titel</b>	Ringvorlesung Mittelalter- und Renaissance-Forschungen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sebastian Brather und PD Dr. Steffen Krieb
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 18-20 c.t. (14-tägig)
<b>Raum</b>	HS 3044
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	00LE00V-ID120987
<b>Kommentar</b>	<p>Die Ringvorlesung "Mittelalter- und Renaissance-Forschungen" ist ein zentraler Bestandteil des Masterstudiengangs "Mittelalter- und Renaissance-Studien (MaRS)" und gleichzeitig die offizielle Vortragsreihe des Freiburger Mittelalterzentrums. Renommierete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Freiburg sowie anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen präsentieren hier ihre Arbeit einem interdisziplinären Fachpublikum. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Das Programm wird rechtzeitig per Aushang bekannt gegeben. Beginn: 08. November 2017.</p> <p>Bitte achten Sie auf die entsprechenden Plakate oder informieren Sie sich unter <a href="http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de">www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de</a>.</p>

## Vorlesungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur

### Geschichte

<b>Titel</b>	Europa im 9. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1199
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-20171811
<b>Kommentar</b>	<p>Die Vorlesung setzt in den letzten Jahren Karls des Großen († 814) ein und nimmt davon ausgehend die politischen sowie strukturellen Probleme des an die Grenzen seiner Expansionsmöglichkeiten gelangten Karolingerreiches in den Blick. Schon die Zeit des Sohnes Karls, Ludwigs des Frommen (814-840), war von Auseinandersetzungen um die Einheit des Reiches geprägt. Die nach dessen Tode verwirklichten Reichsteilungen präfigurierten die Struktur des nachkarolingischen Europas.</p> <p>Neben Eckdaten der Ereignisgeschichte behandelt die Vorlesung die wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung. Auf all diesen Feldern wird das 9. Jahrhundert in der Regel im Sinne eines fortschreitenden Verfalls hochkarolingischer Errungenschaften beschrieben. Die Schlüssigkeit dieses Dekadenmodells wird in der Vorlesung zu diskutieren sein.</p>

<b>Titel</b>	Überblicksvorlesung Deutsche Geschichte im Spätmittelalter
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 2004
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2017189
<b>Kommentar</b>	<p>Die Vorlesung behandelt zentrale Entwicklungslinien und entscheidende Wendepunkte in der Verfassungsentwicklung des römisch-deutschen Reiches in seinen europäischen Bezügen. Der zeitliche Horizont reicht vom Ende der Stauferherrschaft und den zukunftsweisenden Entwicklungen auf der Ebene der Territorien und Städte seit dem sog. Interregnum, über die Verfassungsexperimente des 14. Jahrhunderts, die konziliare Bewegung und die Versuche zur Reichs- und Kirchenreform im 15. Jahrhundert bis hin zu Maximilian I.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Ulf Dirlmeier, Gerhard Fouquet, Bernd Fuhrmann: Europa im Spätmittelalter 1215–1378. München 2003, S. 153 ff.; Bernd Schneidmüller: Konsens – Territorialisierung – Eigennutz. Vom Umgang mit spätmittelalterlicher Geschichte. In: Frühmittelalterliche Studien 39 (2005), S. 225–246;</p>

Prietzl, Malte: Das Heilige Römische Reich im Spätmittelalter (Geschichte kompakt). Darmstadt. 2. Aufl. 2010; Rexroth, Frank: Deutsche Geschichte im Mittelalter (Beck Wissen). München 2005.

<b>Titel</b>	Überblicksvorlesung Einführung in die Geschichte der Frühen Neuzeit
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Isabelle Deflers
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1010
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2017184
<b>Kommentar</b>	Die Vorlesung bietet einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen der europäischen Geschichte vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis zum Beginn eines neuen Zeitalters, welches durch die Französische Revolution von 1789 eingeläutet wurde. Dabei werden nicht nur die wichtigsten politischen Ereignisse dargestellt, sondern auch die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebensbedingungen der damaligen Zeit berücksichtigt.
<b>Literatur</b>	Birgit Emich: Geschichte der Frühen Neuzeit studieren, Konstanz 2006; Thomas Maissen: Geschichte der Frühen Neuzeit, München 2013; Helmut Neuhaus (Hg.): Die Frühe Neuzeit als Epoche, München 2009; Luise Schorn-Schütte: Geschichte Europas in der Frühen Neuzeit. Studienhandbuch 1500-1789, Paderborn 2009; Anette Völker-Rasor (Hg.): Frühe Neuzeit (Oldenbourg Geschichte Lehrbuch), München 2000; <a href="https://www.uni-muenster.de/FNZ-Online/">https://www.uni-muenster.de/FNZ-Online/</a>

<b>Titel</b>	Reformation und Gegenreformation in Ostmitteleuropa
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Martin Faber
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1010
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2017187
<b>Kommentar</b>	Dass die Reformation sich nicht nur in Deutschland abgespielt hat, hat sich mittlerweile herumgesprochen. Reformationsgeschichten berichten von den Entwicklungen in Frankreich, England, der Schweiz, den Niederlanden, Italien, Skandinavien, vielleicht Nordamerika und meistens auch ein kleines bisschen in Osteuropa. In dieser Vorlesung machen wir aus dem kleinen bisschen einmal die Hauptsache. Nach einem Überblick über die Anfänge der reformatorischen Bewegung wendet sich die Vorlesung der Region zu, in der diese ihre wohl bunteste Ausprägung erfuhr. In Osteuropa hatte die katholische Kirche sich schon vor der Reformation in stärkerem Maß als im Westen mit anderen Konfessionen und Religionen auseinandersetzen müssen: mit der orthodoxen Kirche, mit dem Ju-

dentum und mit dem Islam. In der frühen Neuzeit stand diese Region dann unter dem schwankenden Einfluss von Großmächten unterschiedlicher Konfession: der islamischen Türken, der katholischen Habsburger, der protestantischen Schweden und der orthodoxen Russen. Wo deren Einflüsse sich einigermaßen die Waage hielten oder sich ihnen starke örtliche Stände entgegenstellten, hatten die verschiedenen protestantischen Bekenntnisse - zumindest zeitweise - große Chancen. In die Regionen, in die die deutsche Ostsiedlung des Mittelalters gedrungen war, gelangte schnell das Luthertum und trug zum Beispiel im Baltikum dazu bei, die Sprache kleinerer Ethnien durch ihre Verschriftlichung zu bewahren. In Polen wollte der Adel sich nicht durch religiöse Kämpfe aufreiben, was zu einer einzigartigen Vielfalt von Konfessionen führte. Nicht nur Luthertum und Calvinismus verbreiteten sich in Polen und Litauen, sondern auch Hussiten, Antitrinitarier und Täufer fanden dort zeitweise eine sichere Heimstatt. In Böhmen gab es mit den Hussiten schon vor der Reformation eine andere Konfession als die katholische, in der dann protestantische Ideen zum Teil bereitwillig aufgenommen wurden. Der Versuch der habsburgischen Landesherren, diese Bewegung zu unterdrücken, löste 1618 den Dreißigjährigen Krieg aus, der Auswirkungen in ganz Europa hatte. In Ungarn und Siebenbürgen konnten sich verschiedene protestantische Konfessionen paradoxerweise gerade deshalb weitgehend ungestört entwickeln, weil große Teile dieser Länder unter der Herrschaft der Türken standen. Die führenden Vertreter dieser Konfessionen standen damals in intensivem Kontakt mit ihren Glaubensbrüdern in Westeuropa. Erst als die Türken nach 1683 aus Ungarn verdrängt wurden, konnten die Rekatholisierungsversuche der Habsburger dort in großem Stil einsetzen, waren dann allerdings auch erfolgreich.

Der katholischen Gegenreformation mit den Jesuiten an der Spitze gelang es schließlich, den Protestantismus weitgehend wieder aus Ostmitteleuropa zu verdrängen und durch Kirchenunionen sogar Teile der orthodoxen Kirche an die katholische Kirche anzuschließen. Doch haben die reformatorischen Episoden in Polen, Böhmen und Ungarn dazu geführt, dass sich diese Nationen seit dem 19. Jahrhundert, als diese Tugend in Mode kam, für besonders tolerant halten.

#### Literatur

Diarmaid MacCulloch: Die Reformation 1490-1700. München 2008; The Reformation in Eastern and Central Europe. Hg. von Karin Maag. Aldershot 1997; A. D. Wright: The Counter-Reformation. Catholic Europe and the Non-Christian World. Aldershot 2005.

### Archäologie des Mittelalters

<b>Titel</b>	Archäologie der Merowingerzeit - Kultur und Gesellschaft im 5. bis 8. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sebastian Brather
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1009
<b>Typ</b>	Vorlesung

<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53V_UF_WS17_0062
<b>Kommentar</b>	Gegenstand der Vorlesung sind das 5. bis 8. Jahrhundert in Zentraleuropa. Erörtert werden die für die Gebiete entlang der Peripherie des ehemaligen römischen Reichs – von Britannien bis Pannonien – damals charakteristischen ‚Reihengräberfelder‘ ebenso wie dörfliche Siedlungsformen, soziale Repräsentation und Etablierung der Kirche, Handwerk und Austausch sowie Grundlagen archäologischer Chronologien und Interpretationen. Der Blick wird anschließend auf die südlichen, nördlichen und östlichen Nachbarregionen ausgeweitet. Zu erbringende Prüfungsleistung: Klausur in der letzten Sitzung. Zu erbringende Studienleistung: Klausur in der letzten Sitzung
<b>Literatur</b>	Hubert Fehr, Germanen und Romanen im Merowingerreich. Frühgeschichtliche Archäologie zwischen Wissenschaft und Zeitgeschehen. Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Ergänzungsband 68 (Berlin, New York 2010); Helena Hamerow, Early medieval settlements. The archaeology of rural communities in North-West Europe 400–900 (Oxford 2002); Claudia Theune, Germanen und Romanen in der Alamannia. Strukturveränderungen aufgrund der archäologischen Quellen vom 3. bis zum 7. Jahrhundert. Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Ergänzungsband 45 (Berlin, New York 2004).

<b>Titel</b>	Archäologische Forschungen auf der Iberischen Halbinsel. Ein diachroner Überblick - Teil III Arabische Zeit und Reconquista
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Barbara Sasse-Kunst
<b>Uhrzeit</b>	20.-24. Oktober 2017, 10-13 c.t. (Blockveranstaltung)
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53V_UF_WS17_0052
<b>Kommentar</b>	Auf der Iberischen Halbinsel (Spanien und Portugal) am Südwestrand Europas prallten in historischer Zeit kulturelle Gegensätze aufeinander: Über das Mittelmeer kamen Phönizier, Punier, Griechen, Römer, Byzantiner und Araber, die atlantische Westküste weist Verbindungen zu Westfrankreich, Irland und England auf, und das Innere der Halbinsel zu Mitteleuropa. In der Eisenzeit sind Kelten, in der Völkerwanderungszeit Germanen und Alanen auf der Halbinsel belegt. Die Vorlesung behandelt den archäologischen Forschungsstand sowie Forschungsprobleme und Methoden in drei Semestern kritisch, im WS 2017/18 das Mittelalter, d.h. die Zeit der Auseinandersetzung zwischen Islam und Christentum bis 1492, der Eroberung von Granada durch die Christen. Damit werden im Vorlesungszyklus insgesamt etwa 2500 Jahre umspannt. Dabei zeigt sich, dass sowohl die Einflüsse als auch die Siedlungsareale der mediterranen Hochkulturen archäologisch sicher zu fassen sind. Im Einzelnen werden Identifikationen kultureller Merkmale sowie ihre Wandlungsprozesse in Zeit und Raum betrachtet, das Problem der Akkulturation der Einheimischen und die Frage von geographischen und klimatischen Konstanten. Besonderer Wert wird auf das Problem der Entstehung städtischer Zentren und Befestigungsanlagen gelegt. Es ist auch möglich, noch in Teil III einzusteigen.

## Literatur

Bedingung: Anmeldung obligatorisch: sasse-kunst@gmx.de

H. Schlunk, Th. Hausschild, Hispania Antiqua. Die Denkmäler der frühchristlichen und westgotischen Zeit (Mainz 1978); A. Nünnerich-Asmus, W. Trillmich, Th. Hauschild, M. Blech, Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit (Mainz 1993); Chr. Ewert, Hispania Antiqua. Denkmäler des Islam. Von den Anfängen bis zum 12. Jahrhundert (Mainz 1997); A. Arbeiter, S. Noack-Haley, Hispania Antiqua. Christliche Denkmäler des frühen Mittelalters. Vom 8. bis ins 11. Jahrhundert (Mainz 1999); M. Blech, M. Koch, M. Kunst, Hispania Antiqua. Denkmäler der Frühzeit (Mainz 2001) O'Callaghan, J.F., Reconquest and Crusade in Medieval Spain. Philadelphia 2003 (Paperback 2004); B. Sasse, Stichwort: Spanien und Portugal. RGA (Reallexikon der Germanischen Altertumskunde) 29, 2005, 285-321, Taf. 11-13. Online über UB Freiburg

## Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte

### Titel

Ravenna – Profile einer Stadt

### Dozierende

Dr. Martin Dennert

### Uhrzeit

Donnerstag, 16-18 Uhr

### Raum

HS 1199

### Typ

Vorlesung

### Veranstaltungsnummer

06LE53V-CA-WS1718

### Kommentar

Zu Beginn des 5. Jh. n. Chr. entschloss sich der weströmische Kaiserhof, seine Residenz aus Sicherheitsgründen nach Ravenna zu verlegen und hob die kleine Stadt an der Adria damit gewissermaßen über Nacht auf die politische Weltbühne. Eine damit einsetzende 200jährige kulturelle Blüte lässt sich in drei Hauptphasen unterscheiden: Die Zeit der weströmischen Kaiserresidenz (402–455), ostgotischer Herrschaft (493–540) und die byzantinische Epoche (540–751). Es entstanden Monumente, die sowohl für die Byzantinische Archäologie, als auch für die Europäische Kunstgeschichte von zentraler Bedeutung sind. Die Überblicksvorlesung erschließt den kunst- und kulturgeschichtlichen Gesamtzusammenhang der Monumente Ravennas, wobei den zumeist vernachlässigten archäologischen Ausgrabungsarbeiten im Stadtgebiet besondere Aufmerksamkeit zuteil wird. Als Einführung in das Fachgebiet der Byzantinischen Archäologie werden grundlegende Fragestellungen, Methoden und Probleme der Disziplin vermittelt.

Zu erbringende Studienleistung: Klausur am Ende des Semesters

### Literatur

F. W. Deichmann, Ravenna. Hauptstadt des spätantiken Abendlandes 1–4 (Wiesbaden 1969–1989); E. Cirelli, Ravenna archeologia di una città (Florenz 2008); C. Jäggi, Ravenna. Kunst und Kultur einer spätantiken Residenzstadt (Stuttgart 2013).

## Kunstgeschichte

<b>Titel</b>	Inmitten Europas – Deutsche Malerei in Zeiten des Dreißigjährigen Krieges (1618-48)
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Annette Schreurs-Morét
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1010
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20V-IDWiSe201718-1
<b>Kommentar</b>	<p>Der Dreißigjährige Krieg, dessen Beginn sich 2018 zum 400. Mal jährt, sei „als die schlimmste von Menschen verursachte Katastrophe vor dem Zweiten Weltkrieg ins kollektive Bewusstsein der Mitteleuropäer eingegangen“, so brachte es der Historiker Johannes Arndt 2009 (in einem Überblick über den Dreißigjährigen Krieg) auf eine kurze Formel. Die Malerei des 17. Jahrhunderts erschien dem deutschen Maler und Kunstliteraten Joachim von Sandrart wie eine verstörte Göttin „Pittura“, die das kriegerische Deutschland fliehend verlassen möchte. Er selbst studierte auf Reisen die antiken Werke, lernte die vortrefflichen Maler in Italien und den Niederlanden kennen und postulierte schließlich in seiner Teutschen Academie der Edlen Bau-, Bild- und Mahlereykünste (Nürnberg, 1675-1680) das Vorbild der Antike und der großen Meister, um dem Niedergang der Künste in Deutschland entgegenzutreten. Tatsächlich ist im Deutschland des 17. Jahrhunderts, das jahrzehntelang im Zentrum dieser kriegerischen Auseinandersetzungen lag, ein florierendes Kunstschaffen zu beobachten. Kriegsbedingt waren viele Lebensläufe der Künstler von Reisen und Ortswechseln bestimmt. In der Vorlesung soll, ausgehend von der Teutschen Academie Joachim von Sandrarts, nachgezeichnet werden, in welchem hohem Maße sich die deutsche Malerei des 17. Jahrhunderts im europäischen Austausch vor allem mit den Niederlanden und Italien entwickelte. Dabei werden – neben einem fokussierten Blick auf die einzelnen Gattungen, vor allem den neu etablierten der Landschaft und des Stillebens – herausragende Malerpersönlichkeiten wie Adam Elsheimer, Georg Flegel, Johann Liss, Johann Heinrich Schönfeld, Michael Willmann und Maria Sybilla Merian in ihrem Wirken dargestellt. Ebenso wird die beginnende Abgrenzung der Künstler vom Handwerk und der Weg zur akademischen Ausbildung thematisiert. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Frage, in wie weit das Kriegsgeschehen und der Friedensschluss für die Malerei von Bedeutung waren und welche Aufgabe umgekehrt der Kunst im Friedensprozess zugeordnet wurde.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Götz Adriani, Deutsche Malerei im 17. Jahrhundert, Köln 1977. Andreas Tacke, Das tote Jahrhundert: Anmerkungen zur Forschung über die deutsche Malerei des 17. Jahrhunderts, in: Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft, 51. 1997 (1999), S. 43-70. Joachim von Sandrart: ein europäischer Künstler und Theoretiker zwischen Italien und Deutschland (Römische Studien der Bibliotheca Hertziana, 25), hrsg. v. Sybille Ebert-Schifferer u. Cecilia Mazzetti di Pietralata, München 2009. Susanne Meurer/ Anna Schreurs-Morét/ Lucia Simonato, Aus aller Herren</p>

## Musikwissenschaft

<b>Titel</b>	Musik des Mittelalters
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Konrad Küster
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1119
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE28V-21_WS17
<b>Kommentar</b>	<p>Niemand kann bei einer Geschichte mitreden, ohne etwas über ihre Anfänge zu wissen – schon gar nicht, wenn diese Anfänge so weitreichende Folgen hatten wie die „Musik des Mittelalters“. Denn über ein Jahrtausend hinweg ist nichts ohne diese mittelalterlichen Grundlagen vorstellbar. Das beginnt beim Tonsystem des „westlichen Europa“, setzt sich dabei fort, warum sich Mehrstimmigkeit gerade so entwickelt hat, wie es die Musik dieses Europa seither geprägt hat, und schließt die – eigentlich absurde – Idee ein, musikalische Linienführungen und Klänge in einem Schriftbild festzuhalten. Musik des Mittelalters mag daher primär wie eine Geschichte der Musiktheorie wirken, darf aber genau dies nicht ausschließlich sein. Wo nämlich kommt die meiste Musik, die überliefert worden ist, ins Spiel: in der Kirche. Wie weit aber ist diese Musik tatsächlich „Musik“ – und nicht doch eher nur eine Realisierung von Gottesdienst? Welches Interesse hatte die Kirche daran, „Musik“ zu kultivieren und voranzubringen? Und schließlich: Welche historischen Methoden stehen zur Verfügung, um aus den spärlichen Informationen über diese „mittelalterliche Musik“ ein Geschichtsbild zu kreieren – wie steht es also um musikhistorische Arbeitsmethodik allgemein? Es wird in der Vorlesung also darum gehen, Kern-etappen dieses musikalischen Mittelalters zu beleuchten und sich jeweils neu mit den hier angeschnittenen Fragen zu befassen.</p>

## Vorlesungen aus dem Bereich Sprache und Literatur

### Germanistik

<b>Titel</b>	Einführung in die Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Martina Backes
<b>Uhrzeit</b>	Montag und Dienstag, jeweils 9-10 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1010
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10V-3
<b>Kommentar</b>	<p>Diese Veranstaltung zählt zu den obligatorischen Einführungen im B.A.-Studiengang (HF "Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft" und NF "Germanistik: Deutsche Literatur") und im Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang. Sie bietet die Grundlagen für ein historisch fundiertes Studium der deutschen Sprache und Literatur und vermittelt Einblicke in Phänomene und Prozesse, die Literatur und Sprache bis heute prägen.</p> <p>In der Vorlesung (Zentralveranstaltung) werden zentrale Fragen der mediävistischen Literatur- und Kulturwissenschaft behandelt. Im Zentrum stehen Aspekte des mittelalterlichen Literaturbetriebs um 1200 im Kontrast zum neuzeitlichen, d.h. es geht um die Frage nach Alteritäten (und Kontinuitäten) zwischen Mittelalter und Moderne. Themen sind vor allem die literarischen und sprachlichen Medien, zentrale Erzählstoffe, Themen und Gattungen sowie die Kunst- und Literaturauffassung in Relation zur gesellschaftlichen Situation und den Interessen und Möglichkeiten der Literaturproduktion und -rezeption. Zugleich werden aktuelle Forschungsschwerpunkte und methodische Zugänge zur mittelalterlichen Literatur vorgestellt. In den Begleitseminaren (Termine der Begleitseminare siehe unter dem Titel der Veranstaltung) wird der Stoff der Vorlesung anhand von Beispieltexen vertieft. Im Mittelpunkt steht hier die Lektüre, das Übersetzen und Interpretieren mittelhochdeutscher Texte. Dabei werden lautliche, formale, semantische und syntaktische Unterschiede der mittelhochdeutschen Sprache zur neuhochdeutschen behandelt, um den Zugang zu den Texten zu erleichtern und einen Einblick in die Sprachgeschichte des Deutschen zu geben.</p> <p>Jedem Begleitseminar ist ein studentisches Tutorat zugeordnet. TutorInnen und SeminarleiterInnen arbeiten eng zusammen, um die Veranstaltung optimal aufeinander abzustimmen. Der Besuch der Tutorate ist in der Regel freiwillig (Ausnahme: Studierende, die am Ende des Wintersemester 2016/17 in den aufgehobenen Lehramtsstudiengang nach GymPO I wechseln wollen!), wird aber dringend empfohlen, da hier die Möglichkeit besteht, im kleineren Kreis unter Anleitung erfahrener Studierender einzelne Themen und Probleme eingehender zu besprechen und Analysefertigkeiten einzuüben.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Zum Erwerb der hier vorgesehenen 5 ECTS-Punkte ist der regelmäßige Besuch der zweistündigen Vorlesung (Montag und Dienstag, jeweils 9-10 Uhr) und eines der Begleitseminare</p>

<b>Literatur</b>	<p>erforderlich. Prüfungsleistung: Klausur. Die Klausur für die Vorlesung und das entsprechende Begleitseminar findet zentral am Samstag, dem 3. Februar 2018, von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr statt.</p> <p>Benötigte Arbeitsmaterialien: Bitte warten Sie die erste Sitzung Ihres Begleitseminars ab, um zu erfahren, welche Materialien in Ihrem Seminar anzuschaffen sind.</p> <p>Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch von MATTHIAS LEXER, seit der 19. Auflage bearbeitet von E. HENSCHEL, R. KIENAST, U. PRETZEL, Stuttgart 38 1992 (frühere Auflagen benutzbar) oder BEATE HENNIG, Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch. 6. durchges. Aufl. Berlin 2014. Erläuterungen zur mittelhochdeutschen Grammatik von JOCHEN CONZELMANN, mit einem Kapitel zur mittelhochdeutschen Syntax von DOMINIK BRÜCKNER, 6., erneut überarbeitete Fassung, Freiburg i. Br. 2011 (bitte keine früheren Aufl. benutzen!). Im Netz (pdf-Datei) abrufbar unter: <a href="http://portal.uni-freiburg.de/germanistische-mediaevistik/studium/material">http://portal.uni-freiburg.de/germanistische-mediaevistik/studium/material</a></p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Forschungsparadigmen der Germanistischen Mediävistik
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Johanna Thali
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1015
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10V-176
<b>Kommentar</b>	<p>Die Forschung zur deutschen Literatur des Mittelalters der beiden vergangenen Jahrzehnte zeichnet sich durch ihre Interdisziplinarität und ihre kulturwissenschaftliche Ausrichtung aus. Die damit verbundenen innovativen Anregungen haben der Forschung ein neues Profil verliehen und eine Reihe neuer Erkenntnisse ermöglicht. Zugleich aber macht die zu beobachtende Hybridisierung und Schnelllebigkeit der theoretischen Konzepte die Orientierung für Studierende zunehmend schwierig. Die Vorlesung wird einen Überblick über die aktuellen methodischen Ansätze und literaturtheoretischen Konzepte bieten. Dabei sollen sowohl neuere Forschungsparadigmen als auch bewährte, bereits 'klassisch' gewordene Ansätze, die neue Impulse erfahren haben, besprochen werden. Vorgelegt werden zum Beispiel die Diskussionen um eine 'New' bzw. 'Material Philology' und um den Autor- und Textbegriff der Vormoderne sowie Forschungsparadigmen und -ansätze wie Materialität und Medialität, Performativität, Erzähltheorie/Historische Narratologie, Gender Studies, Historische Semantik, Kulturraumforschung, Text-Bild-Forschung oder Alterität. Die Forschungsansätze sollen an ausgewählten Texten veranschaulicht und auf ihre Leistungsfähigkeit hin befragt werden. Ziel der Vorlesung ist es, zur Reflexion des eigenen methodischen Zugangs zu literarischen Texten anzuregen und das Spektrum möglicher Fragen und Methoden auch mit Blick auf Hausarbeiten und Abschlussarbeiten zu erweitern. Die Vorlesung steht allen Interessierten offen.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Lehramt, Fachwissenschaftliches Wahlmodul, Prüfungsleistung (2 ECTS): Mündliche Prüfung (15 Min.). Termin:</p>

## Literatur

voraussichtlich in der letzten Vorlesungswoche am Mittwoch, 7. Februar 2018. Absprache von Prüfungstermin und Themenschwerpunkten ab Januar in der Sprechstunde oder im Anschluss an die Vorlesung. Zu erbringende Studienleistung: Schriftliche Prüfung in der letzten Vorlesungsstunde vom 7. Februar 2018 (2 ECTS). Besuch der Vorlesung in Kombination mit dem Begleitseminar (B.A.-HF, Modul "Spezialisierung Ältere deutsche Literatur I"): Studienleistung (2 ECTS): ebenfalls schriftliche Prüfung.

Ursula Peters: 'Texte vor der Literatur'? Zur Problematik neuerer Alteritätsparadigmen der Mittelalter-Philologie. In: Poetica. Zeitschrift für Sprach- und Literaturwissenschaft 39, München: Fink 2007, S. 59-88; Claudia Benthien und Hans Rudolf Velten (Hg.): Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2002; Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie, hg. von Ansgar Nünning, 5. aktualisierte u. erw. Aufl., Stuttgart 2013.

## Romanistik

### Titel

Episches Erzählen

### Dozierende

PD Dr. Judith Frömmer

### Uhrzeit

Mittwoch, 16-18 c.t.

### Raum

HS 1098

### Typ

Vorlesung

### Veranstaltungsnummer

05LE38V-EpErz

### Kommentar

Während im Epos immer erzählt wird, ist nicht jedes Erzählen episch. In der Vorlesung soll anhand exemplarischer Texte und Filme der europäischen und vor allem der romanischen Literaturen und Kulturen untersucht werden, inwiefern in der epischen Dichtung und Filmkunst die militärischen, politischen und erotischen Projekte, von denen dort erzählt wird, mit dem Projekt des Erzählens selbst in Verbindung stehen und inwiefern (und von wem) das reflektiert wird.

Gleichzeitig sollen die Funktionen epischer Erzählungen für soziale und mediale Formen gesellschaftlicher Sinnproduktion vom Epos der Antike über die mittelalterliche Heldendichtung und die Ritterepik der Renaissance bis hin zum Film und zu aktuellen Fernsehserienformaten untersucht werden.

## Skandinavistik

### Titel

Die skandinavischen Literaturen des Barock und der frühen Aufklärung

### Dozierende

Prof. Dr. Joachim Grage

### Uhrzeit

Mittwoch, 10-12 Uhr

### Raum

HS 3118

<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE40V-WS17181
<b>Kommentar</b>	<p>Die Vorlesung beschäftigt sich mit der frühen Neuzeit in Skandinavien und legt einen Schwerpunkt auf das „lange“ 17. Jahrhundert. Sie gibt einen Überblick über die Literaturen des Barock und der frühen Aufklärung, die durch aktuelle Forschungen in einem neuen Licht erscheinen. Viele der Texte sind auch für muttersprachliche Leser heute fremd und lassen sich erst erschließen, wenn man sie (literatur-)historisch kontextualisiert und die Ästhetik reflektiert, die ihnen zugrunde liegt. Tut man dies, so nimmt man trotz aller historischen Ferne auch Kontinuitäten und Ansätze der Moderne wahr. Themen der Vorlesung sind unter anderem barocke Weltvorstellungen, die gesellschaftlichen Funktionen der Literatur, wichtige Gattungen wie die Gelegenheitsdichtung und die geistliche Poesie, literarische Medien und Transmissionsformen, Lehrdichtung und Wissensordnungen, die Anfänge der bürgerlichen Öffentlichkeit und die verschiedenen Formen des Theaters.</p> <p>Empfohlene Voraussetzung: Die Vorlesung eignet sich für Hörer aller Semester und kann in verschiedenen Modulen angerechnet werden. Skandinavische Sprachkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Zu erbringende Studienleistung: Studienleistung ist neben der regelmäßigen Teilnahme an der Vorlesung das Abfassen von Kurzeassays, deren Anzahl sich nach den zu vergebenden ECTS-Punkten richtet. Weitere Informationen in der Vorlesung. Zielgruppe: Die Vorlesung richtet sich an Studierende der Skandinavistik und angrenzender Fächer.</p>
<b>Literatur</b>	Als einführende, begleitende und ergänzende Lektüre eignet sich Jürg Glausers Kapitel „Frühe Neuzeit (1500-1720)“ in der von ihm herausgegebenen Skandinavischen Literaturgeschichte (Stuttgart, 2. Aufl. 2016). Vertiefende Literaturhinweise werden in der Vorlesung gegeben.

## Anglistik

<b>Titel</b>	Survey of English Literature I - Middle Ages to 18th Century
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Nicole Falkenhayner
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14-16 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1199
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02V-WS15103
<b>Kommentar</b>	<p>This lecture provides an overview of the history of English Literature from the Middle Ages to the 18th Century. There will be a flanking tutorial provided for beginning students as well as a reading group for more advanced, international, and generally interested students.</p> <p>Bitte beachten Sie zum Online-Belegverfahren die unter: <a href="http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis">http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis</a> bereitgestellten Informationen. Zu erbringende Studienleistung: Exam.</p>

## Literatur

This lecture is based on one core volume, the purchase of which is recommended for students with an English major: Paul Poplanski (ed.). English Literature in Context. 2nd edition (Cambridge University Press). Additional texts for preparation will be uploaded in an Ilias reader.

## Titel

Old English Literature and Culture

## Dozierende

Prof. Dr. Ursula Schaefer

## Uhrzeit

Donnerstag, 16-18 c.t.

## Raum

HS 1098

## Typ

Vorlesung

## Veranstaltungsnummer

05LE02V-WS15106

## Kommentar

The evidence for the earliest poems in English dates back to the early 8th century, and by the end of the 10th century the bulk of vernacular poetry preserved in manuscripts comprises some 30,000 metrical lines. This body of poetry is not only stunning in quantity but also in its wide range of genres, such as heroic poetry – with *Beowulf* as the oldest preserved Germanic epic –, saints lives, didactic poetry, a large corpus of riddles, and elegies (two of them with a female persona).

Anglo-Saxon England was thus the first Germanic culture in the earlier Middle Ages that produced a substantial body of vernacular poetry, and also of prose. To appreciate this achievement we need to look into the development of early medieval culture in England where the deeply literate culture of Latin Christianity and that of an oral Germanic heritage met.

Bitte beachten Sie zum Online-Belegverfahren die unter <http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis> bereitgestellten Informationen. Zu erbringende Studienleistung: to earn two credits, students have to pass one take-home exam (due March 8, 2018), to earn four credits, students have to pass two take-home exams (due Jan. 11 and March 8, 2018).

## Vorlesungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit

### Theologie

<b>Titel</b>	Kirchenverständnis in Mittelalter und Neuzeit
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Karl-Heinz Braun
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-11 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3043
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17V-20172-10-2

# Proseminare

## Proseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur

### Geschichte

<b>Titel</b>	Ehe, Familie, Verwandtschaft in der Vormoderne
<b>Dozierende</b>	Dr. Pia Eckhart
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	Breisacher Tor/R 106
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-2017186
<b>Kommentar</b>	<p>Das Seminarthema berührt zentrale Lebensbereiche der Menschen in vormodernen Gesellschaften, dementsprechend werden Fragen zum familiären Zusammenleben, Muster bei der Wahl der Ehepartner und der Umgang mit Kindern bearbeitet, aber auch Aspekte wie sich wandelnde Geschlechterrollen, Formen der Arbeitsteilung und -organisation, Regelungen der Herrschafts- und Besitznachfolge, Erbregelungen und Güterweitergabe, Formen freiwilliger und „künstlicher“ Verwandtschaft (Freundschaft, Patenschaft etc.) sowie zeitgenössische Repräsentationen und Denkmotive von Familie und Verwandtschaft. Besonders interessant ist es, familiäre und verwandtschaftliche Bindungen im Kontext anderer (herrschaftlicher bzw. genossenschaftlicher, religiöser, politischer, wirtschaftlicher etc.) sozialer Beziehungsgefüge zu betrachten. Zu untersuchen sind außerdem Spannungen zwischen verschiedenen Formen Verwandtschaft zu organisieren (in etwa mit Blick auf die Weitergabe von Gütern und Besitz oder aber auch auf politische Repräsentation). So werden die sozialen Hierarchien und Gruppierungen, vertikalen wie horizontalen Beziehungen deutlich, die die Menschen des europäischen Mittelalters herstellten und unterhielten, und die ihre Lebensumstände grundsätzlich beeinflussten.</p> <p>Anforderungen und Termine: Lektüresprachen sind dt. und engl. Bitte besuchen Sie das zugehörige Tutorat von Simona Zhou (s. Homepage Historisches Seminar). Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabe der schriftlichen Prüfungsleistung bis zum 23.03.2017, mündliche Prüfungstermine nach Vereinbarung i. d. R. vor dem 23.03.2017. Zu erbringende Studienleistung: Im Proseminar sind verschiedene, schriftliche Studienleistungen zu erbringen sowie die Proseminarklausur mit Tutoratsteil erfolgreich abzulegen. Klausurtermin ist voraussichtlich der 16. Januar 2018.</p>
<b>Literatur</b>	Mitterauer, Michael/Gestrich, Andreas/Krause, Jens-Uwe, Geschichte der Familie (Europäische Kulturgeschichte 1), Stuttgart 2003. - Sabeian, David Warren/Teuscher, Simon, Kinship in Europe. A New Approach to Long Term Development, in: Dies./Mathieu, Jon (Hg.), Kinship in Europe. A New Approach to Long Term Development (1300-1900), New York 2007, S. 1-32.

<b>Titel</b>	Wahlen im Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Dr. Heinz Krieg
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1021
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20171820
<b>Kommentar</b>	<p>Wahlen als grundsätzlich friedliche Formen des Erwerbs und der Übertragung von Herrschaft und Ämtern spielten im Mittelalter auf verschiedenen Ebenen eine wichtige Rolle, wie zum Beispiel bei der Erhebung von Päpsten, Bischöfen, Äbten, Königen und nicht zuletzt auch im städtischen Bereich. Untersucht man die Funktion von Wahlen, den Kreis der Wahlberechtigten und die vielfältigen Verfahrensformen zur Entscheidungsfindung, wie sie sich während des Mittelalters entwickelten, so lassen sich im Vergleich zu modernen, demokratisch organisierten Wahlen sowohl gewisse Parallelen als auch bezeichnende Unterschiede beobachten. Dazu soll der Zeitraum vom 10. bis zum 13. Jahrhundert vorrangig anhand von südwestdeutschen Beispielen näher in den Blick genommen werden.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 29.03.2018.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Franz-Reiner Erkens, Kurfürsten und Königswahl. Zu neuen Theorien über den Königswahlparagrafen im Sachsenspiegel und die Entstehung des Kurfürstenkollegiums (Monumenta Germaniae Historica, Studien und Texte 30), Hannover 2002; Hagen Keller, Schwäbische Herzöge als Thronbewerber: Herzog Hermann II. (1002), Rudolf von Rheinfelden (1077), Friedrich von Staufen (1125). Zur Entwicklung von Reichsidee und Fürstenverantwortung, Wahlverständnis und Wahlverfahren im 11. und 12. Jahrhundert, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 131, 1983, S. 123-162; Wahlen und Wählen im Mittelalter, hg. von Reinhard Schneider und Harald Zimmermann (Vorträge und Forschungen 37), Sigmaringen 1990.</p>

<b>Titel</b>	Handwerk, Zünfte und Verlagssystem im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit
<b>Dozierende</b>	Marco Tomaszewski
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	R 2, Bismarckallee 22
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-2017189
<b>Kommentar</b>	<p>Zünfte spielten bei der Produktion von handwerklichen Gütern vom Mittelalter bis weit in die Frühe Neuzeit eine entscheidende Rolle. Als zumeist städtische Körperschaften erfüllten sie jedoch nicht nur wirtschaftliche, sondern ebenso religiöse, soziale, karitative, politische oder militärische Funktionen. In wirtschaftlicher Hinsicht standen Zunftthandwerker (und</p>

<b>Literatur</b>	<p>auch Zunftthandwerkerinnen) in Konkurrenz zu anderen legalen und illegalen Produktionsformen innerhalb und außerhalb von Städten. Neben der zünftischen Herstellung von Waren existierten beispielsweise schon früh proto-industrielle Formen der Verlagsproduktion, aber auch konkurrierende klösterliche Produktion sowie illegale „Schattenwirtschaft“.</p> <p>Das Seminar soll zum einen Einblicke in spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Wirtschaftsformen, insbesondere der Warenherstellung geben. Zum anderen bietet es (u.a. am Beispiel der Zünfte) eine Einführung in grundlegende politische, gesellschaftliche und kulturelle Aspekte des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Dabei spielen unter anderem Fragen der politischen Organisation (insbesondere von Städten), religiöse Vorstellungen oder Geschlechterrollen eine Rolle.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabetermin der Hausarbeiten: 16. März 2018.</p>
	<p>Buchner, Thomas; Hoffmann-Rehnitz, Philip R. (Hg.), <i>Shadow economies and irregular work in urban Europe. 16th to early 20th centuries</i>, Wien/Berlin/Münster 2011. Cerman, Markus, <i>Vorindustrielles Gewerbe und Proto-Industrialisierung</i>, in: Cerman Markus u.a. (Hg.), <i>Wirtschaft und Gesellschaft. Europa 1000–2000</i>, Innsbruck 2011, S211–227. Holbach, Rudolf, <i>Kredit gegen Arbeit. Prekäre Ökonomien und die Chancen und Probleme der Organisationsform „Verlag“ im vormodernen Gewerbe</i>, in: Signori, Gabriela, <i>Prekäre Ökonomien. Schulden in Spätmittelalter und Früher Neuzeit</i>, Konstanz 2014, S. 71–102. Jullien, Eva; Pauly, Michel, <i>Craftsmen and guilds in the medieval and early modern periods</i>, Stuttgart 2016. Kluge, Arnd, <i>Die Zünfte</i>, 2. Aufl. Stuttgart 2009. Schulz, Knut, <i>Handwerk, Zünfte und Gewerbe. Mittelalter und Renaissance</i>, Darmstadt 2010.</p>

<b>Titel</b>	Religion und Politik in Frankreich von den Religionskriegen bis zur Aufklärung
<b>Dozierende</b>	Dr. Christian Kühner
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr
<b>Raum</b>	R 01 042, Alte Universität
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20171813
<b>Kommentar</b>	<p>In den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts war Frankreich ein Land, in dem zwischen Katholiken und Protestanten Religionskriege stattfanden, die mit großer Brutalität geführt wurden. Anderthalb Jahrhunderte später, im mittleren und späten 18. Jahrhundert, war Frankreich ein Land, in dem die Intellektuellen der Aufklärung nicht nur zu den christlichen Kirchen, sondern – zumindest was die radikaleren unter ihnen betraf – zur Religion als solcher ein skeptisches und distanzierendes, manche sogar ein grundlegend ablehnendes Verhältnis hatten. Das Seminar wird der Leitfrage nachgehen, wie sich im Zeitraum relativ weniger Generationen ein derart grundlegender Wandel der religiösen Kultur und damit auch des Verhältnisses von Politik und Religion ergeben konnte. Dabei soll gezeigt werden,</p>

dass die scheinbar naheliegende Antwort – eine lineare Entwicklung von einem Zeitalter irrationaler religiöser Gewalt zur vernunftgeleiteten Aufklärung – zu einfach ist und der Komplexität der Entwicklungen nicht gerecht wird.

Das Seminar wird mit einem Blick auf die Ausbreitung der Reformation calvinistischer Prägung in Frankreich beginnen und versuchen zu ergründen, warum die religiöse Spaltung in Katholiken und Protestanten nicht in die Form eines friedlichen Zusammenlebens gebracht werden konnte, sondern in Gestalt der Religionskriege gewaltsam eskalierte. Es wird danach die Friedens- und Toleranzregelung des Edikts von Nantes untersuchen – wobei zu zeigen sein wird, dass dieses Edikt zwar die Religionskriege widerstreitender Adelsfaktionen beendete, im frühen 17. Jahrhundert nun aber die königliche Zentralmacht ihrerseits militärisch gegen die protestantische Minderheit vorging, der ihre bewaffneten Sicherheitsplätze schrittweise genommen wurden. Die Situation des Katholizismus im französischen 17. Jahrhundert wird auch zu thematisieren sein – die nationalkirchliche Tendenz des Gallikanismus mitsamt ihren Implikationen für das Verhältnis von französischer Monarchie und Papsttum sowie die Kontroverse um die Frömmigkeitsbewegung des Jansenismus werden zur Sprache kommen. Die Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 führte zur Massenemigration französischer Protestanten; aber noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts brachen im Camisardenaufstand Konfliktlinien und Konfliktformen wieder auf, die deutlich an die Zeit der Religionskriege erinnern. Abschließend wird zu betrachten sein, wie im Laufe des 18. Jahrhunderts die Aufklärung mit ihrer Religionskritik auch die Verbindung von Staat und Kirche und damit einen wesentlichen Teil der Legitimationsgrundlage der Monarchie infrage stellte, wohingegen Staat und Kirche an dieser Verbindung festhielten – eine Spannung, die dann in der (im Seminar selbst nicht mehr zu behandelnden) Französischen Revolution zum Ausbruch kam.

Französischkenntnisse sind zum Besuch des Seminars nicht erforderlich. Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabetermin für die Hausarbeiten: 06.03.2018.

## Literatur

Joseph Bergin, *The politics of religion in early modern France*, New Haven, Conn. 2014; ders., *Church, society, and religious change in France, 1580-1730*, New Haven, Conn. 2009; ders., *Crown, church and episcopate under Louis XIV*, New Haven, Conn. 2004; W. Gregory Monahan, *Let God Arise. The War and Rebellion of the Camisards*, Oxford 2014; Lothar Schilling, *Das Jahrhundert Ludwigs XIV. Frankreich im Grand Siècle 1598-1715*, Darmstadt 2010; Denis Crouzet, *Dieu en ses royaumes. Une histoire des guerres de religion*, Seyssel 2008; ders., *Les guerriers de Dieu. La violence au temps des troubles de religion (vers 1525-vers 1610)*, 2 Bde., Seyssel 1990; Michel De Waele, *Réconcilier les Français : La fin des troubles de religion (1589-1598)*, Paris 2015; Heinz Thoma (Hg.), *Handbuch Europäische Aufklärung. Begriffe – Konzepte – Wirkung*, Stuttgart/Weimar 2015.

## Titel

Überregionale Kontakte im frühen Mittelalter

## Dozierende

Dr. Laury Sarti

<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 10-12 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1032
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20171811
<b>Kommentar</b>	<p>Nach dem Untergang des Römischen Reiches im Westen lässt sich in Europa eine zunehmende Regionalisierung feststellen. Kleine Königreiche lösten ein großes Weltreich ab, der Horizont in dem agiert wurde, verringerte sich entsprechend. Dennoch hat es auch im frühen Mittelalter auf den unterschiedlichsten Ebenen Kontakte gegeben, die weit entfernte Reiche und Regionen miteinander verbanden. Hierzu gehörten neben den diplomatischen Beziehungen zwischen den einzelnen Königreichen auch Handelsbeziehungen sowie Pilgerreisen. Ziel dieses Proseminars ist vor dem Hintergrund aktueller Forschungsliteratur einschlägige Quellen zu lesen, um dabei die Beziehungen zwischen Regionen wie Britannien, dem Frankenreich, Spanien, Italien und dem Byzantinischen Reich sowie die gegenseitige Wahrnehmung zu untersuchen. Neben den Quellenauszügen werden von den Teilnehmern verfasste Rezensionen von Forschungsliteratur gelesen und diskutiert, um dabei die Arbeitstechniken der Quellenkritik, mögliche Interpretationsansätze sowie den Umgang mit Quellen(editionen) und der Forschungsliteratur zu erlernen oder weiter zu vertiefen.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Das Proseminar wird mit einer mündlichen Prüfung oder einer Hausarbeit abgeschlossen. Der Abgabetermin der Hausarbeit ist der 01.03.2017. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 12.02.2018 und 06.04.2018. Zu erbringende Studienleistung: Die Bereitschaft englische Quellen und Sekundärliteratur zu lesen wird vorausgesetzt. Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie neben der regelmäßigen Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen ein Referat halten und mindestens eine Rezension schreiben.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Jörg Drauschke, „Diplomatie und Wahrnehmung im 6. und 7. Jahrhundert: Konstantinopel und die merowingischen Könige“, in: Michael Altrip (Hrsg.), Byzanz in Europa: Europas östliches Erbe. Akten des Kolloquiums, Byzanz in Europa (= Byzantioç. Studies in Byzantine History and Civilization 2), Turnhout 2011, S. 244-275; Daniel Nerlich, Diplomatische Gesandtschaften zwischen Ost- und Westkaisern 756-1002 (= Geist und Werk der Zeiten 92), Bern 1999; Klaus Guth, „Die Pilgerfahrt Willibalds ins Heilige Land (723-727/29). Analyse eines frühmittelalterlichen Reiseberichts“, in Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 75 (1982), S. 13-28; Ulrike Matzke, England und das Reich der Ottonen in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts, Bielefeld 2009; Albrecht Graf Finck von Finkenstein, „Rom zwischen Byzanz und den Franken in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts“, in Karl Rudolf Schmith und Roland Pauler (Hrsg.), Festschrift für Eduard Hlawitschka zum 65. Geburtstag (= Münchener historische Studien, Abteilung Mittelalterliche Geschichte 5), Kallmünz 1993, S. 23-36.</p>

<b>Titel</b>	Der Hundertjährige Krieg aus zeitgenössischer Sicht
--------------	---

<b>Dozierende</b>	Dr. Laury Sarti
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 8.30-10 Uhr
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20171810
<b>Kommentar</b>	<p>Der Hundertjährige Krieg (1337 bis 1453) prägt die Geschichte des spätmittelalterlichen Westeuropa wie kein anderer. Dieser letzte großflächige Krieg des Mittelalters wurde über mehrere Generationen zwischen England und Frankreich um die französische Krone ausgetragen. Dieser Konflikt implizierte dabei auch andere Herrschaftsbereiche und entfachte sich immer wieder aufs Neue. Ziel dieses Proseminars ist vor dem Hintergrund aktueller Forschungsliteratur zu den einzelnen Aspekten dieser Auseinandersetzung anhand einer Auswahl an Quellen der Frage nachzugehen, wie dieser Krieg und seine Auswirkungen von den Zeitgenossen wahrgenommen wurden und wie sich die Menschen damals in dieser Situation zurechtfinden. Hierzu werden aussagekräftige Zeugnisse wie die Chronik von Jean Froissart oder das Tagebuch eines Bürgers von Paris gelesen und untersucht. Neben den Quellenauszügen werden von den Teilnehmern verfasste Rezensionen von Forschungsliteratur gelesen und diskutiert, um dabei die Arbeitstechniken der Quellenkritik, mögliche Interpretationsansätze sowie den Umgang mit Quellen(editionen) und der Forschungsliteratur zu erlernen oder weiter zu vertiefen.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Das Proseminar wird mit einer mündlichen Prüfung oder einer Hausarbeit abgeschlossen. Der Abgabetermin der Hausarbeit ist der 01.03.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 12.02.2018 und 06.04.2018. Zu erbringende Studienleistung: Die Bereitschaft englische Quellen und Sekundärliteratur zu lesen wird vorausgesetzt. Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie neben der regelmäßigen Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen ein Referat halten und mindestens eine Rezension schreiben.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Joachim Ehlers, Der Hundertjährige Krieg, München 2009; C. T. Allmand, The Hundred Years War. England and France at War, c. 1300-c. 1450, Cambridge 1988; W. M. Ormrod, „England, Normandy and the Beginnings of the Hundred Years War, 1259-1360“, in David Bates und Anne Curry (Hrsg.), England and Normandy in the Middle Ages, London 1994, S. 197-213.</p>

<b>Titel</b>	Die Zähringer – Adlige Herrschaft in Schwaben und Burgund (ca. 1050-1218)
<b>Dozierende</b>	Clemens Regenbogen
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 8-10 c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20171822

<b>Kommentar</b>	<p>Am 18. Februar 2018 jährt sich mit dem Tod Bertholds V. von Zähringen zum 800sten Mal das Aussterben des nicht nur für die Geschichte Freiburgs im Breisgau bedeutsamen Herzogsgeschlechts der Zähringer. Deren Aufstieg von Breisgauer Grafen zu einer reichspolitisch wichtigen, gar thronfähigen Familie gilt es in diesem Seminar ebenso nachzuvollziehen wie ihr regionales Wirken in Schwaben und Burgund nebst dessen Grundlagen. Schwerpunkte liegen hier auf der politischen Rivalität der zähringischen Herzöge mit den Staufern sowie ihrem prominenten Hervortreten als Gründer und Förderer von Städten. Ferner gilt es neben ihrem zeitgenössischen Selbstverständnis die historische Erinnerung an die Zähringer im Wandel der Zeiten in den Blick zu nehmen. Das Proseminar möchte allgemein in Grundfragen der (hoch)mittelalterlichen Verfassungs- und Adelsgeschichte einführen.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Der Abgabetermin für die Hausarbeiten ist der 16. März 2018. Ggf. mündliche Prüfungen nach individueller Absprache.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Hartmut Heinemann: Untersuchungen zur Geschichte der Zähringer in Burgund, in: Archiv für Diplomatik 29 (1983), S. 42-192 und 30 (1984), S. 97-257; Karl Schmid/Hans Schadek (Hrsg.): Die Zähringer, 3 Bde. (Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung 1-3), Sigmaringen 1986-1990; Ulrich Parlow: Die Zähringer. Kommentierte Quellendokumentation zu einem südwestdeutschen Herzogsgeschlecht des hohen Mittelalters (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe A 50), Stuttgart 1999; Thomas Zotz: Die Zähringer, in: Jürgen Dendorfer (Hrsg.): Erinnerungsorte des Mittelalters am Oberrhein (Schlaglichter regionaler Geschichte 4), Freiburg i. Br./Berlin/Wien 2017, S. 61-81.</p>

## Archäologie des Mittelalters

<b>Titel</b>	Einführung in die Frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters
<b>Dozierende</b>	Valerie Schoenberg
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	R 00 006, Wilhelmstraße 26
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53S-UF_W14_05
<b>Kommentar</b>	<p>Das Proseminar führt ein in die Themen und Arbeitsfelder der frühgeschichtlichen Archäologie und Archäologie des Mittelalters. Behandelt werden ausgewählte Fundkomplexe von der Zeitwende bis das späte Mittelalter, die in der Summe einen Überblick über die archäologischen Quellengattungen und ihre Aussagemöglichkeiten ergeben. Gleichzeitig führt die Veranstaltung ein in die Methoden des Fachs und legt Grundlagen für die eigenständige Beurteilung archäologischer Quellen. Zwingende Voraussetzung: Tutoratsteilnahme verpflichtend.</p>
<b>Literatur</b>	Manfred Eggert, Ur- und frühgeschichtliche Archäologie (Tübingen 2009);

Uta von Freeden (Hrsg.), Spuren der Jahrtausende. Archäologie und Geschichte in Deutschland (Stuttgart 2002) 274ff; Rom und die Barbaren. Europa zur Zeit der Völkerwanderung (Bonn 2008); James Graham-Campbell, The Archaeology of Medieval Europe. Vol. 1 (Aarhus 2007); B. Scholkmann, Das Mittelalter im Fokus der Archäologie (Stuttgart 2009).

<b>Titel</b>	Sachkultur der Merowingerzeit - Grundlagen und Probleme
<b>Dozierende</b>	Matthias Friedrich
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 Uhr
<b>Raum</b>	HS 01 006, Belfortstr. 22
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53S_UF_WS17_0070
<b>Kommentar</b>	Die Archäologie der Merowingerzeit (ca. 450 bis 750 n. Chr.) ist ein zentrales Gebiet frühgeschichtlicher Forschung. Ziel der Veranstaltung ist es, einen allgemeinen Überblick über das Fundmaterial zu geben. Hierzu zählen vor allem Grabfunde aus sog. Reihengräberfeldern, die beispielsweise Kleidungsbestandteile wie Gürtel und Fibeln sowie Bewaffnung in Form von Schwertern, Schilden und Lanzen umfassen. Neben der Erarbeitung typologischer und chronologischer Grundlagen ist die kritische Diskussion maßgeblicher Methoden und Interpretationen in der aktuellen Forschung ein wichtiger Bestandteil der Veranstaltung, die zu eigenständiger und kritischer Bearbeitung merowingerzeitlichen Fundmaterials befähigen soll. Zu erbringende Prüfungsleistung: aktive Mitarbeit, mündliches Referat, schriftliche Hausarbeit. Zu erbringende Studienleistung: aktive Mitarbeit, mündliches Referat, schriftliche Hausarbeit
<b>Literatur</b>	A. Wiczorek (Hrsg.), Die Franken. Wegbereiter Europas: vor 1500 Jahren: König Chlodwig und seine Erben. Ausstellungskatalog Mannheim, Paris, Berlin (Mannheim 1996); K. Fuchs (Hrsg.), Die Alamannen. Ausstellungskatalog Stuttgart/Zürich/Augsburg (Stuttgart 1997); M. Friedrich, Archäologische Chronologie und historische Interpretation. Die Merowingerzeit in Süddeutschland. Reallexikon der Germanischen Altertumskunde – Ergänzungsbände 96 (Berlin, Boston 2016).

### Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte

<b>Titel</b>	Einführung in die Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte
<b>Dozierende</b>	Anette Mazur und Sabine Drotziger
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16-18 Uhr
<b>Raum</b>	HS 3501
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53S-CA-WS1718-E

<b>Kommentar</b>	<p>Die Christliche Archäologie widmet sich der Erforschung der materiellen Kultur des Mittelmeerraumes in spätantiker und byzantinischer Zeit. Die Lehrveranstaltung vermittelt Grundkenntnisse in den Gattungen Architektur, Mosaik und Kleinkunst. Darüber hinaus werden Themenbereiche wie Grabwesen (Sarkophage) und Zeugnisse der Alltagswelt (Schmuck, Kleidung) vorgestellt. Die Studierenden erlernen im Seminar das wissenschaftliche Arbeiten, strukturiertes Beschreiben und das Einordnen der Materialvorlagen.</p> <p>Die Prüfungsleistung besteht in einer Klausur am Ende des Semesters. Zu erbringende Prüfungsleistung: Studienleistung, Klausur. Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige aktive Teilnahme am Seminar, vorbereitende Lektüre zu jeder Sitzung, Erledigung von Hausaufgaben, ggf. Anfertigung von Protokollen.</p>
<b>Literatur</b>	J. Lowden, Early Christian and Byzantine Art (London 1997); R. Sörris, Spätantike und frühchristliche Kunst (Köln/Weimar/Wien 2013)

## Kunstgeschichte

<b>Titel</b>	Mittelalterliche Sakralkunst in Freiburg
<b>Dozierende</b>	Dr. Julia Fischer
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 14-16 Uhr
<b>Raum</b>	HS 3240
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDWiSe201718-3
<b>Kommentar</b>	<p>Im Proseminar werden wir uns der mittelalterlichen Kunst zuwenden und insbesondere die Kunstgattungen Skulptur, Malerei und Kunsthandwerk in den Blick nehmen. Anhand von Beispielen in Freiburg werden wir uns intensiv mit der christlichen Ikonographie beschäftigen sowie grundlegenden Fragen zur ursprünglichen Funktion und Nutzung der Kunstwerke nachgehen. Neben Sitzungen im Seminarraum werden wir bei Ortsterminen die Werke auch im Original betrachten und darüber diskutieren.</p>
<b>Literatur</b>	Zinke, Detlef (Hrsg.): Meisterwerke vom Mittelalter bis zum Barock im Augustinermuseum in Freiburg i. Br., Berlin / München 2010.

## Musikwissenschaft

<b>Titel</b>	Das Madrigal um 1600
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Christian Berger
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1119
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE28S15_WS17
<b>Kommentar</b>	<p>Proseminar zur historischen Musikwissenschaft bzw. Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung (BA-Hauptfach, M9), Proseminar zur Musikgeschichte des 15. bis 17. Jahrhunderts, Proseminar</p>

<b>Literatur</b>	<p>zur Musikgeschichte des 17. bis 19. Jahrhunderts (BA-Nebenfach, M3) Ausgehend von „Cruda Amarilli“, das von unterschiedlichen Komponisten wie Giaches de Wert, Luca Marenzio, Benedetto Pallavicino, Sigismondo d'India und Claudio Monteverdi vertont wurde, wollen wir uns den Grundlagen des Madrigal-Komponierens um 1600 zuwenden.</p> <p>Chafe, Eric T.: Monteverdi's Tonal Language, New York 1992. Siegele, Ulrich: "'Cruda Amarilli', oder: Wie ist Monteverdis 'seconda pratica' satztechnisch zu verstehen?", in: Claudio Monteverdi. Vom Madrigal zur Monodie (= Musik-Konzepte 83/84), München: edition text + kritik, 1994, S. 31-102.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Einführung in die Paläographie: Modal- und Mensuralnotation
<b>Dozierende</b>	Stefan Häussler
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 8.30-10 s.t.
<b>Raum</b>	HS 1119
<b>Typ</b>	Pro-/Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE28S-12_WS17
<b>Kommentar</b>	<p>Dieser Kurs wird begleitet durch ein Tutorat. Der Kurs ist für Studienanfänger geeignet. Ziel der Einführung in die modalen und mensuralen Aufzeichnungsweisen vom ausgehenden 12. bis ins 14. Jahrhundert sind sowohl das Kennenlernen und die Aneignung mittelalterlicher Notationsweisen als auch eine Reflexion über musikalische Notation als Schrift. Neben den technischen und musiktheoretischen Aspekten dieser philologischen Tätigkeit sollen auch Überlegungen zur Verschriftlichung von Musik angeregt sowie semiologische Fragen diskutiert werden. Am Ausgangspunkt stehen die modale Notationstechnik der Pariser Notre-Dame-Tradition und ihre Rezeption in zeitnahen musiktheoretischen Schriften. Anhand von zahlreichen Beispielen soll der Umgang mit Quellen jener Zeit geübt und der Blick für ihre besonderen Voraussetzungen geschärft werden.</p> <p>Leistungsnachweis: Studienleistung/Prüfungsleistung: Klausur, Hausarbeit.</p>

<b>Titel</b>	Gregorianischer Choral
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Konrad Küster
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1119
<b>Typ</b>	Pro-/Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE28S-14_WS17
<b>Kommentar</b>	Ziel des Seminars ist es, Techniken zum Umgang mit möglichst vielen Fragen des gregorianischen Chorals auszuprobieren. Es geht daher um Notationsformen der unterschiedlichen Neumensysteme, um die Bildung

## Literatur

des gregorianischen Repertoires, um Variantenbildungen der Melodiegestalten (nicht „heilig“, sondern Menschenwerk...) und um den Umgang mit der teils verwirrenden Vielfalt liturgischer Bücher, auch um digitale Medien, da die internationale Gregorianik-Forschung sich seit langem vor allem im Internet abspielt (Datenbanken, Digitalisate, ...).

Dies alles soll keine Trockenübung sein; vielmehr ist beabsichtigt, aus dem Seminar heraus selbst einen Beitrag zu dieser Forschungsdiskussion zu leisten. Ziel ist die Erst-Erschließung von Material, das in ihr noch nie eine Rolle gespielt hat: Reste von Pergamenthandschriften, die in Schleswig-Holstein erhalten geblieben sind (= nördlicher als die traditionellen Gregorianik-Gegenden, die dauerhaft katholisch blieben). Überliefert wurden jene Fragmente als Einbände von Kladden etc.

Wir wollen versuchen, die Aufschriften umfassend zu identifizieren: die liturgischen Bücher, denen die Fragmente ursprünglich entstammen, die Schriftsysteme, die für die Musiknotation gewählt wurden, und vor allem die Gesänge, um sie bis in Details in deren internationaler Gesamt-Überlieferung verorten zu können. Zumindest die Identifizierungen sollen in einen Online-Katalog eingehen (d. h. mit namentlicher Kennzeichnung derer, die das jeweilige Fragment bearbeitet haben). Hierzu wird eine Zusammenarbeit mit einem vergleichbaren Projekt an der Universität Regensburg angestrebt.

Für die Teilnahme ist es hilfreich (aber nicht Bedingung), die Notationskunde-Übung bereits absolviert zu haben. Ansonsten kann für alle Teilnehmenden das Ausmaß ihres Arbeitsprojektes nach Studienstufe und Modulanforderungen individuell abgesprochen werden. Zudem wird Herr Hiley (em. Prof. aus Regensburg) am 23.01.2018 zu seinem „vergleichbaren Projekt“ einen Gastvortrag im Kolloquium halten – und Fragen beantworten.

Die Materialien werden als Digitalisate bereitgestellt. Ein Buch, das uns ohnehin im Seminarverlauf begleiten wird, ist: David Hiley, *Western Plainchant: a Handbook*, Oxford 1993. Dort lassen sich einzelne Kapitel auch als Vorbereitung lesen.

## Titel

Francesco Geminiani (1687-1762). Virtuose – Komponist – Theoretiker

## Dozierende

Dr. Gregor Herzfeld

## Uhrzeit

Freitag, 14-19 c.t.

## Raum

HS 1119

## Typ

Pro-/Hauptseminar

## Veranstaltungsnummer

06LE28S-16\_WS17

## Literatur

Ein langer Zeitraum von 300 Jahren trennt uns heute von dem Wirken des Violinvirtuosen, Komponisten, Musikpädagogen und Kunsthändlers Francesco Geminiani (1687-1762). Seine eigene Zeit nannte ihn „Il Furibondo“ (den Fuchsteufelswilden) und stets in einem Atemzug mit Georg Friedrich Händel und Arcangelo Corelli, also mit der Crème de la Crème der international-europäischen Musikszene. Sein Schüler Charles Avison beschrieb ihn einige Jahre nach seinem Tod als außergewöhnlichen Menschen, der

Genie in allen von Geschmack geprägten Künsten gehabt habe, Musik, Malerei und Bildhauerei, der alle europäischen Sprachen gesprochen habe und ein lebhafter, unterhaltsamer Gesprächspartner gewesen sei. Und trotz der Ehre und Bewunderung, die dem Musiker und Menschen Geminiani in vielen Zeugnissen entgegengebracht wurde, überlebte sein Ruhm ihn kaum. Und von einer Wiederentdeckung, die Händel und Bach ihrerseits bereits im 19. Jahrhunderts der Furie des Verschwindens entreißen konnte, darf vorsichtig erst mit Beginn des 21. Jahrhunderts gesprochen werden. Indizien dafür sind einige Aufnahmen, das regelmäßige Erscheinen seines Namens in Konzertprogrammen, die nach der grundlegenden Werkbiografie Enrico Careris (1993) zweite wissenschaftliche Veröffentlichung in Buchform (Geminiani Studies, 2016) sowie das Projekt einer auf 17 Bände angelegten kritischen Gesamtausgabe seiner Werke.

In diesem Blockseminar werden Werk und Wirken Geminianis in analytischer, kulturhistorischer und musikpraktischer Perspektive thematisiert. Seine Kompositionen (Sonaten, Concerti und die Bühnenmusik „The Enchanted Forest“) und ihr musikalisches Umfeld spielen dabei eine ebenso große Rolle wie sein theoretischer Beitrag zur Beschreibung der Musik- und Spielkultur des 18. Jahrhunderts. Geplant ist außerdem der Austausch mit Barockviolinisten, um Einblick in die Besonderheiten der historischen Aufführungspraxis (etwa hinsichtlich der Verzierungskunst) zu erhalten.

Die Unterrichtsblöcke werden im Oktober, Dezember (jeweils ein Freitagnachmittag), Januar und Februar (jeweils Freitagnachmittag und Samstagvormittag) stattfinden. Über die genauen Zeiten wird ein Aushang rechtzeitig informieren.

Es werden keine besonderen Kenntnisse vorausgesetzt, Vertrautheit mit den Kompositionen Corellis und seiner Zeit ist von Vorteil. Zur Vorbereitung seien Artikel in den einschlägigen Lexika und Enzyklopädien sowie die oben genannten Bände empfohlen.

## Proseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

### Germanistik

<b>Titel</b>	Der althochdeutsche Tatian
<b>Dozierende</b>	Dr. Axel Metzger
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	Belfortstr. 18 (Vorderhaus)
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE44S-53
<b>Kommentar</b>	<p>In dieser Einführung ins Althochdeutsche sollen neben synchroner Grammatik und historischen Aspekten die großen althochdeutschen Übersetzungswerke "Isidor" und "Tatian" im Zentrum stehen. Ziel ist, den Text des "Tatian" für linguistische Fragestellungen nutzbar zu machen.</p> <p>Die Evangelienharmonie des Tatianus (2.Jh.) liegt in einer lateinisch-althochdeutschen Übersetzung (ca. 830 in Fulda) vor, wobei der althochdeutsche Text sich meist dem lateinischen unterordnet. Auf diese Weise können insbesondere Übersetzungsäquivalente innerhalb des Textes und mit anderen Übersetzungen des Neuen Testaments verglichen werden.</p> <p>Lernziele: Althochdeutschkenntnisse, Kenntnisse der historischen Entwicklungen zum Althochdeutschen und vom Althochdeutschen zum Neuhochdeutschen, Befähigung zur Verwendung des Tatiantextes als Material zur sprachwissenschaftlichen Forschung.</p> <p>Empfohlene Voraussetzung: Lateinlesekenntnisse: Da der Bibeltext in vielen ausgezeichneten Übersetzungen vorliegt, genügen Lateingrundkenntnisse, um die althochdeutsche Übersetzung auf die lateinische Vorlage beziehen zu können.</p> <p>Zu erbringende Studienleistung: Die zu erbringende Studienleistung wird in der ersten Stunde besprochen und festgelegt.</p>

<b>Titel</b>	Erzähler und Autor im höfischen Roman
<b>Dozierende</b>	Jochen Conzelmann
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3305
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1721004
<b>Kommentar</b>	<p>Das Seminar wird sich aus primär narratologischer (,erzähltheoretischer') Perspektive mit drei prominenten Werken der hochhöfischen Literatur beschäftigen: dem Artusroman ,Iwein' Hartmanns von Aue, Wolframs von Eschenbach ,Parzival' und Gottfrieds von Straßburg ,Tristan'. Es geht darum, die Erzählerinstanz und die Erzählmittel der einzelnen Werke unter die Lupe zu nehmen, die Erzählerfigur vom Autor abzugrenzen und dabei nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten der thematisierten Wer-</p>

ke zu fragen. Über den Erzähler stilisieren sich die erwähnten Autoren je recht unterschiedlich. Die grundlegende literaturtheoretische Trennung von Erzähler und Autor – also: dass man nicht unmittelbar vom Erzähler auf den (empirischen) Autor, den Verfasser des Werkes schließen kann und darf – stellt für viele Mediävisten bis heute offenbar ein Problem dar. Nicht nur dass die ältere Forschung extrem autororientiert und biographistisch vorging, sondern auch spezifische Eigenheiten mittelalterlicher Erzählerfiguren machen es anscheinend schwer, zwischen Autor und Erzähler trennscharf zu differenzieren (so lautet der Titel eines jüngeren Forschungsbeitrags von Monika Unzeitig: Von der Schwierigkeit zwischen Autor und Erzähler zu unterscheiden und sprechen neuere Publikationen zu mittelalterlichen Werken gerne vom ‚Autor im Text‘ oder dem ‚Erzähler in der Autorrolle‘). Was ist es, das es für Interpreten mittelalterlicher Literatur angeblich so schwer macht? Ein Beispiel: Der Erzähler in Wolframs ‚Parzival‘ sagt, er heiÙe Wolfram von Eschenbach. Huch! Autor oder Erzähler? Die Erzählfigur, deutlich als heterodiegetisch erkennbar (ja!, auch mit Genette’scher Terminologie wollen wir dem Problem zu Leibe rücken und auch fragen, ob es Formen der Fokalisierung im mittelalterlichen Roman schon gegeben hat), heißt also wie der Autor ...!

Wer spricht?, das ist eine der Zentralfragen in Genettes Narratologie. Und ich möchte für unser Seminar hinzufügen: Wer spricht mit welcher Absicht? Der Erzähler eines Werkes kann sprechen mit der Intention, den Rezipienten zu steuern und ihm dabei auch nicht zuletzt ein gewisses Autorbild zu suggerieren. Was ist, was heißt ‚Autor‘ für uns? Kann es einen Erzähler als ‚Autor im Text‘ geben? Ist nicht der Erzähler als textimmanente Instanz immer eine Kreation des realen, empirischen Autors, ganz ähnlich der im Text handelnden Figuren? Spannende Fragen, so viel kann ich versprechen – und: spannende Texte!

Es soll in diesem Seminar keine ‚klassischen‘ Referate geben, sondern wir werden Arbeitsgruppen bilden, die sich mit den einzelnen Werken je unter spezifischen Fragestellungen beschäftigen und Textausschnitte auswählen, die es erlauben, die jeweilige Thematik im Seminar unter Anleitung der Mitglieder der jeweiligen Gruppe gemeinsam zu erarbeiten und zu diskutieren. Die Textausschnitte sollen (von der Gruppe) im Netz zur Verfügung gestellt werden. Im Blick auf die Seminararbeit empfiehlt es sich, eine Ausgabe eines oder mehrerer im Seminar behandelten Werke anzuschaffen. Tipps dazu – sowie zu Einführungen in die thematisierten Texte und zur Narratologie/Erzählforschung – in der ersten Sitzung!

Prüfungsleistung: schriftliche Hausarbeit. Zwingende Voraussetzung: Erfolgreicher Besuch der Einführung in die germ. Mediävistik. Mhd.-Kenntnisse. Regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit ist Bestandteil der Studienleistung!

**Titel**

Heidenkampf und Kreuzzugsthematik in der mittelhochdeutschen Literatur

**Dozierende**

Jochen Conzelmann

**Uhrzeit**

Dienstag, 12-14 c.t.

**Raum**

HS 3301

Typ

Veranstaltungsnummer

Kommentar

Proseminar

05LE10S-1721003

Dieses Proseminar wird dem Thema „HEIDENKAMPF UND KREUZ-ZUGSTHEMATIK IN DER MITTELHOCHDEUTSCHEN LITERATUR“ gewidmet sein.

Dabei werden mit dem Rolandslied des Pfaffen Konrad und dem ‚Willehalm‘ Wolframs von Eschenbach zwei ‚Marksteine‘ der von kreuzzugsideologischen Grundlagen beeinflussten mhd. Literatur im Mittelpunkt stehen. Nach einer allgemeinen Einführung zum Thema ‚Kreuzzüge‘ aus historischer und kulturhistorischer Sicht wird den Auftakt jedoch ein noch der ahd. Epoche zuzurechnender Text machen: Das sog. Ludwigslied. Den Abschluss werden (in Auszügen) das mhd. Epos ‚Reinfried von Braunschweig‘ und ein Blick auf die sog. Kreuzlieder des Minnesangs bilden.

Insgesamt bieten die ausgewählten Texte reichlich Gelegenheit den Blick auf die brisante Aktualität des Themas zu richten, was auch geschehen soll.

Die neue Veröffentlichung bei Reclam, ‚Die Kreuzzüge‘ (Kompaktwissen Geschichte; RUB 17002), die auch eine gute Auswahl an historischen Quellentexten zum Thema bietet, hat (neben der Aktualität des Themas) dazu beigetragen, dass ich mich entschlossen habe, diesem Thema, zu welchem ich in den letzten Jahren drei-, viermal bereits ein Proseminar angeboten habe, nochmals zum Gegenstand eines Seminars zu machen.

Im Gegensatz zum Titel der von der von Ulrich Müller herausgegebenen Sammlung – von der ich explizit abraten möchte – kann man für die mhd. Literatur m. E. nicht von einer Gattung, oder einem Genre ‚Kreuzzugsdichtung‘ sprechen. Auch das wird, neben eine Betrachtung der Verwendungsweisen des Begriffs ‚Kreuzzug‘ überhaupt, zu diskutieren sein.

Die Ausbreitung des Islam im 8. und 9. Jahrhundert, die nicht nur den Vorderen Orient und Nordafrika, sondern weite Teile Mittelasiens und auch Spanien und Sizilien erfasste, veränderte die politische Landschaft der mittelalterlichen Welt grundlegend und brachte weitreichende kulturelle Transformationsprozesse mit sich, die – nicht zuletzt der sog. Kreuzzüge wegen – auch Mitteleuropa erreichten. Im christlichen Abendland steht das ‚Zeitalter der Kreuzzüge‘, wie der Zeitraum vom Ende des 11. bis etwa Mitte des 13. Jahrhunderts von Historikern nicht selten bezeichnet wird, im Zeichen des religiös motivierten Kampfes gegen die ‚Heiden‘, worunter nicht nur, aber vornehmlich die Muslime zu verstehen sind. Da es in diesem Zusammenhang freilich auch um das Verhältnis von christlichem Abendland und muslimischer Welt geht, entbehrt das Thema aktuell nicht – wie der Historiker Martin Kaufhold es formuliert hat – einer „mitunter besorgniserregenden Brisanz“. Nicht nur die Eroberung weiter Teile der iberischen Halbinsel durch muslimische Araber im zweiten Jahrzehnt des 8. Jahrhunderts, sondern auch wirtschaftliche, soziokulturelle und kirchenpolitische Veränderungen im mittelalterlichen Europa vom 9.-11. Jahrhundert und die Schwächung des oströmischen Reiches im Laufe der 11. Jahrhunderts führten zu den Kreuzzügen und zu einer theologisch begründeten Kreuzzugsideologie, in deren Kontext auf das Diktum des Augustinus von ‚gerechten Krieg‘ (bellum iustum) zurückgegriffen wurde, um die an sich mit dem christlichen Glauben kaum zu vereinbarende kriegerische Gewaltanwendung zu legitimieren und gleichzeitig dem Kriegerstand

<b>Literatur</b>	<p>der Ritter eine von der Kirche propagierte Aufgabe zuzuweisen. Die kulturelle und wirtschaftliche Blüte der islamischen Welt, die dem christlichen Abendland in mancherlei Hinsicht überlegen war, beförderte auch Vorstellungen vom prachtvollen Orient, in dem ein Mann sein Glück machen und gleichzeitig seiner Pflicht des Heidenkampfes nachkommen konnte, was nicht zuletzt einen Ablass aller Sünden versprach. Unter dem Eindruck dieser ‚Frontstellung‘ entsteht in Europa die bedeutsame Vorstellung des ‚miles Dei‘, des christlichen Ritters als Kämpfer für (den christlichen) Gott. Mit Wolframs ‚Willehalm‘ wird dabei ein Werk behandelt werden, das – ganz im Gegensatz zum ‚Rolandslied‘, das den Kriegszug Karls des Großen gegen die spanischen Muslime behandelt – mit einer für den modernen Rezipienten überraschend ‚liberalen‘ Haltung gegenüber den ‚Heiden‘ aufwartet.</p> <p>Es wird in diesem Seminar keine Referate oder Arbeitsgruppen zur Sitzungsleitung geben. Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer hat sich auf das jeweilige Sitzungsthema entsprechend vom Dozenten vorgegebener Frage- und Aufgabenstellungen vorzubereiten (Studienleistung). Als Prüfungsleistung wird die Verfertigung eines wissenschaftlichen Aufsatzes von ca. 10 Seiten (also nicht eine ‚klassische‘ Hausarbeit) zu einem der Sitzungsthemen oder zum Thema generell erwartet. Genaueres dazu in der ersten Sitzung.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: Studienleistung: Regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit. Erfolgreicher Besuch der Einführung in die germ. Mediävistik und Mhd.-Kenntnisse sind Voraussetzung. Zu erbringende Prüfungsleistung: Aufsatz (ca. 10 Seiten in Form einer Hausarbeit).</p> <p>Eine Ausgabe des ‚Rolandsliedes‘ und des ‚Willehalm‘ ist anzuschaffen.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Poetik des schouwens. Die Lieder Heinrichs von Morungen
<b>Dozierende</b>	Jochen Conzelmann
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3214
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1721001
<b>Kommentar</b>	Heinrich von Morungen gehört zu den bedeutendsten Minnesängern der hochhöfischen Zeit um 1200. Die Literaturgeschichtsschreibung spricht gerne von der ‚Trias‘ Reinmar der Ältere, Heinrich von Morungen und Walther von der Vogelweide. Das spezifische Profil Heinrichs von Morungen hat die Berliner Mediävistin Ingrid Kasten als ‚Poetologie des schouwens‘ bezeichnet, denn in vielen Liedern des Morungers steht den Anblick der vrouwe, der Minneherrin, der das singende Ich Minnedienst durch Sang leistet, und somit auch die körperliche Schönheit der Geliebten, im Zentrum. Das unterscheidet diesen Sänger von seinen Zeitgenossen. Doch andererseits ist auch die Spiritualisierung der im Sang angebeteten Dame für das Oeuvre Heinrichs charakteristisch. Nahezu als Göttin entrückt, verleiht er ihr den Status einer pseudo-religiösen Instanz, schmückt sie mit mariologischen Attributen (also dem Lobpreis der Gottesmutter Maria an-

<b>Literatur</b>	<p>gehörenden Eigenschaften und Metaphern), erklärt sie zur Sonne, unerreichbar fern und doch strahlend, süß und doch tödlich: vil süeziu sanftiu toeterinne!, heißt es in einem Lied (MF 147,4), was das dem hohen Sang eigene Minneparadox zwischen Freude und Leid in einer oxymoronischen Wendung auf die Spitze treibt. Die Minneherrin ist so schön, tugendhaft und beglückend wie dämonisch, rätselhaft, grausam und todbringend. Heinrichs von Morungen spezifische Gestaltung der Grundsituation sog. ‚Hoher Minne‘ lässt schließlich in weit höherem Maße als seine zeitgenössischen Sängerkollegen den Einfluss lateinischer Liebeslyrik erkennen. Seine Dame ist die antike Göttin Venus, das Lied-Ich ist Narziss, der ein Bild – das Bild seiner Minnedame – verehrt, das doch letztlich nur Selbstprojektion zu sein scheint und doch als ‚Liebeskrieg‘ Heere der Liebe aufmarschieren lässt. – Das Seminar wird den Sänger Heinrich von Morungen in exemplarisch ausgewählten Liedern vorstellen und dabei gleichzeitig eine Einführung in den Minnesang um 1200 – mit Seitenblicken auf einzelne Lieder Walthers von der Vogelweide, Reinmars und Hartmanns von Aue – bieten. Dabei kann die Frage, was die sog. ‚hohe Minne‘ eigentlich bedeutet und wie diese Konzeption von Liebe in den höfischen Liebesdiskurs allgemein – auch im Blick auf die höfische Epik – eingeordnet werden kann oder sollte, ebenso wenig vernachlässigt werden, wie diejenige nach ihrer sozialen Funktion.</p> <p>Es wird keine Referate o.ä. in diesem Seminar geben. Umso stärker wird aktive Mitarbeit in den Sitzungen von jeder/jedem Einzelnen/er erwartet! Studienleistung: regelmäßige und aktive Teilnahme, intensive Vorbereitung (inklusive Übersetzung!) der thematisierten Lieder, Lektüre der im Seminar empfohlenen Sekundärliteratur. – Prüfungsleistung: Interpretationen eines Liedes in Form einer schriftlichen Hausarbeit von – abweichend von den für mediävistische Hausarbeiten eigentlich geltenden Regeln – höchstens 10 Seiten. Die Einübung in das Verfassen einer schriftlichen, wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Hausarbeit soll – soweit die Zeit es erlaubt – Teil des Seminars sein. Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit (Teil der Studienleistung!), Erfolgreicher Besuch der Einführung in die germ. Mediävistik und Mhd.-Kenntnisse sind Voraussetzung. Zu erbringende Prüfungsleistung: Interpretation eines Liedes (oder Liedvergleich) in Form einer Hausarbeit.</p> <p>Ein Reader wird im Netz zur Verfügung gestellt werden.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Naturlyrik vom Mittelalter bis zur Neuzeit
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Stefan Seeber und Sarah Ruppe
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	Breisacher Tor/R 201
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1721005
<b>Kommentar</b>	Dieses Proseminar richtet sich vornehmlich an Lehramtsstudierende bzw. Studierende des polyvalenten 2-Hauptfach-Bachelors mit Lehramtsoption. Es möchte drei Dinge leisten: Erstens sollen fachwissenschaftliche Grund-

lagen zur Gattung der Lyrik, zum Epochenwissen und zur Analyse von Gedichten vertieft und erweitert werden. Das Proseminar begibt sich auf die Suche nach einer Definition der Lyrik und auf die Reise durch eine Gattungsgeschichte der lyrischen Dichtung vom Mittelalter bis um 1850. Dabei sollen Motive aus dem Bereich der Naturwahrnehmung und Beschreibung im Vordergrund stehen und dichterische wie auch rhetorische Vorstellungen über das Verhältnis von Natur, Mensch und Dichtung im epochalen Zusammenhang angestellt werden. Aus dem Bereich der Mediävistik werden z. B. Texte von Reinmar über Neidhart bis hin zu den nachklassischen Lyrikern behandelt, aus dem Bereich der neueren deutschen Literatur z. B. Texte von G. R. Weckherlin, A. Gryphius, P. Gerhardt, C. R. v. Greiffenberg, M. Opitz, A. v. Haller, F. G. Klopstock, J. W. v. Goethe, F. Schiller, J. von Eichendorff, E. Mörike und G. Keller.

Zweitens soll dieses germanistische Wissen didaktisch reflektiert und durchdrungen werden: Wie kann man „Naturlyrik vom Mittelalter bis zu Neuzeit“ kompetenzorientiert aufbereiten und im Kontext der gymnasialen Oberstufe unterrichten? Dabei liegen die Schwerpunkte auf der Kompetenzorientierung im Fach Deutsch, der Planung einer Unterrichtseinheit und von Einzelstunden zum Thema, der Formulierung von Arbeitsaufträgen/ Lernjobs und Lerner aktivierenden Unterrichtseinstiegen (z. B. durch Visualisierungen). In Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Dr. Matthias Nückles vom Institut für Erziehungswissenschaft werden didaktische Konzepte erarbeitet und eingeübt.

Drittens sollen die fachwissenschaftlichen und didaktischen Kompetenzen praktisch erprobt werden. In Kooperation mit drei Freiburger Schulen (Berthold-Gymnasium, Droste-Hülshoff-Gymnasium, Gymnasium am Montessori Zentrum ANGELL) werden die Studierenden einzelne Unterrichtsstunden vorbereiten und halten.

Die Studierenden dokumentieren ihre Lernfortschritte im Rahmen eines Lernportfolio (Studienleistung). Zwingende Voraussetzung: Anwesenheitspflicht (max. zwei entschuldigte Fehlzeiten). Zu erbringende Prüfungsleistung: Regelmäßige Teilnahme und Hausarbeit im Umfang von 12-15 Seiten. Abgabe der Hausarbeit bis zum 16.3.2018. Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige Teilnahme, Portfolio, Kurzreferat und Hausarbeit im Umfang von ca. 12-15 Seiten. Abgabe der Hausarbeit bis zum 16.3.2018.

<b>Titel</b>	Sebastian Brant, Narrenschiff
<b>Dozierende</b>	Linus Moritz Möllenbrink
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3214
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1721006
<b>Kommentar</b>	Das »Narrenschiff« des Basler Juristen, Professors und Publizisten Sebastian Brant (1457–1521) gilt als „der größte deutsche Bucherfolg vor Goethes »Werther«“ (RLW, Bd. 2 [2000], S. 679). Schon kurz nach dem Erstdruck von 1494 kommen zahlreiche Neuauflagen und Bearbeitungen

## Literatur

auf den Markt. Das Werk verbreitet sich in ganz Europa und wird ins Lateinische, Niederdeutsche, Niederländische, Französische und Englische übersetzt.

Der unvergleichliche Erfolg des »Narrenschiffs« erklärt sich einerseits dadurch, dass es sich um eines der innovativsten Buchprojekte des frühen Druckzeitalters handelt. Brant erkennt und nutzt früh die Möglichkeiten des neuen Mediums Buchdruck. So lässt er das »Narrenschiff« etwa mit 114 großformatigen Holzschnitten ausstatten, für die zum Teil der junge Albrecht Dürer gewonnen werden konnte.

Aber auch inhaltlich betritt Brant Neuland: Mit der Figur des Narren begründet er eine literarische Tradition. Sein Ziel: Die Menschen zu verbessern. Im Modus der Satire hält Brant der mangelhaften Gesellschaft den Spiegel vor. Gegenstand der Kritik sind etwa einzelne gesellschaftliche Gruppen (Kap. 73: Von geystlich werden) oder bestimmtes Fehlverhalten (Kap. 21: Von vnnutzem studieren). Einige Kapitel antworten auf Probleme der Zeit (so etwa Kap. 66: Von erfahrung aller lant, das auf die neuesten Entdeckungen der spanischen Seefahrer Bezug nimmt), andere erscheinen noch heute erstaunlich aktuell (so etwa Kap. 31: Von vffschlag suchen über das Phänomen der Prokrastination). Dabei argumentiert Brant nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern vermittelt einen großen Optimismus: Jeder Mensch kann sich bessern, wenn er sein Fehlverhalten erkennt. Dieses pädagogische Programm und die Art seiner Vermittlung scheinen bei Brants Zeitgenossen einen Nerv getroffen zu haben.

Im Seminar wollen wir einerseits danach schauen, wie im »Narrenschiff« die kulturelle und gesellschaftliche Situation im spätmittelalterlichen Basel verarbeitet wird, uns aber andererseits auch mit der Gattung der Satire und den literarischen Traditionen des Werks beschäftigen. Außerdem werden neben der enormen Verbreitung auch mediale, sprachliche und kunstgeschichtliche Aspekte zur Sprache kommen. Im Rahmen des Seminars ist auch eine Exkursion nach Basel geplant.

Zwingende Voraussetzung: regelmäßige Anwesenheit (maximal zwei Sitzungen dürfen, entschuldigt oder unentschuldigt, versäumt werden), Vorbereitung der einzelnen Sitzungen, Lektüre ausgewählter Forschungsbeiträge, ggfs. Referat. Zu erbringende Prüfungsleistung: Hausarbeit (ca. 12 Seiten), Abgabe am 18. März.

Textgrundlage (bitte für die erste Sitzung anschaffen): Sebastian Brant: Das Narrenschiff. Mit allen 114 Holzschnitten des Drucks Basel 1494, hrsg. von Joachim Knappe, Stuttgart 2005 (Reclams Universal-Bibliothek 18333).

Zur Vorbereitung für die erste Sitzung: Joachim Knappe: Sebastian Brant, in: Deutscher Humanismus 1480–1520. Verfasserlexikon, Bd. 1, Berlin/New York 2005, Sp. 247–283.

**Titel**

Mechthild von Magdeburg

**Dozierende**

Dr. Balázs József Nemes

**Uhrzeit**

Dienstag, 12-14 c.t.

**Raum**

HS 3214

**Typ**

Proseminar

**Veranstaltungsnummer**

05LE10S-1721002

**Kommentar**

›Das fließende Licht der Gottheit‹ ist das wohl bekannteste und meisterforschte Zeugnis (frauen)mystischer Literatur in deutscher Sprache. In der Literaturgeschichte wird es als das Werk einer Autorin namens Mechthild verhandelt, die zunächst als Begine in Magdeburg, später als „soror“ (Nonne?) im Zisterzienserinnenkloster Helfta bei Eisleben (bekannt wegen zwei anderen Mystikerinnen: Mechthild von Hackeborn und Gertrud von Helfta) gelebt haben soll. Textinternen Angaben zufolge dürfte das ›Fließende Licht‹ in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstanden sein. Es wird als eine Folge von lose aneinander gereihten Einzelkapiteln unterschiedlichen Umfangs präsentiert, die ein thematisch breites Spektrum abdecken: Man findet szenisch-dialogische und narrative Darstellungen des mystischen Minnewegs, die in Anlehnung an die Bildlichkeit des Hohenliedes und das höfische Zeremoniell gestaltet sind, Jenseitsvisionen (über Himmel, Hölle, Fegefeuer), traktatähnliche Abhandlungen zu praktischen Themen (wie z.B. Reue und Kommunionempfang), Anweisungen zu einer geistlichen Lebensführung und eine deutliche Schelte an Zuständen und Personen der Kirche und Gesellschaft. Dieser Heterogenität des Textcorpus entspricht die Inkonsistenz der Sprecherposition, die sich in der Auffächerung der Erzählerfigur in mehrere Rollen (Ich, minnende Seele, Braut, ein mensche) manifestiert.

Wir wollen den (literar)historischen Standort dieses heterogenen Textkonvoluts beleuchten und dessen Status und Autorschaft problematisieren. Auch der Themenbereich "Überlieferung und Textkritik" soll eine Rolle spielen. Wir werden (vorbehaltlich der Mittelbewilligung) der Mechthild-Handschrift, die von einem Colmarer Bürger aus der Mitte des 15. Jahrhunderts für seinen persönlichen Gebrauch abgeschrieben wurde und in der Colmarer Stadtbibliothek aufbewahrt wird, am 18. November (Vormittag) einen Besuch abstatten. Außerdem wollen wir die vorliegenden Textausgaben darauf befragen, wie die Editoren mit der Überlieferung umgehen und wie sie den Text präsentieren. Ziel ist es, ein Gespür für den kritischen Umgang mit dem edierten Text zu entwickeln – wichtig im Hinblick auf die Wahrnehmung der engen Zusammenhänge zwischen Edition und Interpretation! Last but not least wollen wir uns auch inhaltlich mit dem Text auseinandersetzen. Unser Interesse gilt ausgewählten Kapiteln des ›Fließenden Lichts‹, die in textnaher Lektüre erschlossen werden.

Zwingende Voraussetzung: regelmäßige Teilnahme (max. 2 entschuldigte Fehltermine während des gesamten Semesters; nicht toleriert wird das Fehlen gerade an dem Termin, an dem man ein Referat zu halten hat), Referat (ggf. auch im Rahmen einer Expertengruppe) Lektüre ausgewählter Aufsätze, Vorbereitung der einzelnen Sitzungen gemäß Vorgaben der ReferentInnen. Zu erbringende Prüfungsleistung: 12-15seitige Hausarbeit (forschungsgeschichtliche Verortung und Ausarbeitung des gewählten Themas mit besonderem Fokus auf Interpretation und Analyse einschlägiger Textstellen), Abgabetermin: 10. März 2018.

**Literatur**

Textgrundlage (zur Anschaffung empfohlen): Mechthild von Magdeburg, Das fließende Licht der Gottheit. Eine Auswahl. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Hg. von Gisela Vollmann-Profe, Stuttgart 2008 (Reclams

Universal-Bibliothek 18557).

Zur Einführung: Kurt Ruh, Geschichte der abendländischen Mystik Bd. 2: Frauenmystik und Franziskanische Mystik der Frühzeit, München 1993, S. 245-295.

<b>Titel</b>	Hartmanns von Aue, Erec
<b>Dozierende</b>	Felix Schmälzle
<b>Uhrzeit</b>	11.-13. Oktober 2017, jeweils von 9-16 Uhr, 27. Oktober 2017, 14-18 Uhr und 28. Oktober 2017, 9-15 Uhr
<b>Raum</b>	HS 3210
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1721007
<b>Kommentar</b>	<p>Der "Erec" Hartmanns von Aue (1180/90) begründet die Tradition des höfischen Artusromans in der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters und nimmt damit eine Schlüsselrolle im Kanon der mittelhochdeutschen Texte ein. Der Autor folgt dem Vorbild Chrétiens de Troyes ("Érec et Énide"), der die Etablierung dieser Tradition bereits etwa zwei Jahrzehnte zuvor für Frankreich geleistet hat. Der titelgebende Held "'verliget' sich auf so berühmt gewordene Weise in der Zweisamkeit mit seiner ihm gerade eben angetrauten Enite, dass er auf einen leidvollen Weg der Bewährung in höfischem und herrschaftlichem Verhalten geschickt werden muss" (Mertens).</p> <p>Das dreiteilige Blockseminar bietet eine gute Grundlage für die eingehende Lektüre und literaturwissenschaftliche Analyse dieses wichtigen Werks auf der Basis einschlägiger, möglichst aktueller Forschungstexte. Zunächst werden wir uns dabei mit der Überlieferungssituation und zentralen Gattungsfragen auseinandersetzen. Die inhaltliche Analyse richtet den Fokus dann vor allem auf die vieldiskutierte Struktur des Romans sowie auf die Figurenzeichnung und die Problemfelder um den Kernkonflikt des "Verligens". Zur Abrundung der Analyse erfolgen punktuelle Exkurse zur französischen Vorlage Chrétiens und zu Hartmanns zweitem Artusroman, dem "Iwein" (um 1200).</p> <p>Zur Vorbereitung bitte ich Sie um die vollständige Lektüre des Romans auf Basis der zur Anschaffung empfohlenen Textausgabe (die Textkenntnis wird im Rahmen der Klausur abgefragt) sowie um das Lesen des daran anschließenden allgemeinen Kommentars von Manfred Günter Scholz (S. 569-602). Empfohlene Voraussetzung: Besuch von Einführung in die Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur, Sprachlich orientierte Lektüre. Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige Teilnahme, Adäquate Vorbereitung der Sitzungstermine, Aktive Beteiligung an den Seminarsitzungen, Übernahme eines Referats im Rahmen einer Expertengruppe. Zu erbringende Prüfungsleistung: 90-minütige Klausur &amp; Hausarbeit (6-8 Seiten)</p>
<b>Literatur</b>	Textausgabe zur Anschaffung: Hartmann von Aue: Erec. Text und Kommentar. Hrsg. v. Manfred Günter Scholz, übers. v. Susanne Held, Frankfurt a. M.: Deutscher Klassiker Verlag (Taschenbuch) 2007.

Zum Einstieg empfohlen: Joachim Bumke: Der "Erec" Hartmanns von Aue. Eine Einführung, Berlin [u.a.]: de Gruyter 2006.

## Skandinavistik

<b>Titel</b>	Textstudie: Die Lieder der Älteren Edda
<b>Dozierende</b>	Jan Wehrle
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 Uhr
<b>Raum</b>	HS 3411
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE40S-WS17181
<b>Kommentar</b>	<p>Aus der altwestnordischen Literatur sind uns zwei zentrale Werke überliefert, die beide den Namen Edda tragen: Zum einen das mythologische und skaldische Lehrwerk des Isländers Snorri Sturluson, das in genau einer (der ältesten, um 1300) Handschrift als ‚Edda‘ bezeichnet wird und das zwischen 1220 und 1225 entstanden sein muss; zum anderen eine Sammlung von Liedern in nordgermanischer Versdichtung, die sich mit mythologischen und heroischen Stoffen befasst, und die um das Jahr 1270 in ihrer Haupthandschrift (der Codex Regius der Lieder-Edda) auf Island kompiliert wurde.</p> <p>Der thematischen Verwandtschaft der beiden Werke, wie auch rein spekulativen Zuschreibungen der Autorenschaft, ist es zu verdanken, dass nun beide den Namen Edda tragen. Snorris Edda wird auch als die Jüngere Edda oder Prosa-Edda bezeichnet (beide Bezeichnungen können angefochten werden), während die Kompilation der Lieder als Sæmundr-Edda, Ältere Edda, oder vorzugsweise eben als Lieder-Edda bezeichnet wird. Es sind nun also die ‚Lieder der Älteren Edda‘, die im Fokus des Proseminars stehen sollen.</p> <p>Die Kompilation des Codex Regius ist heterogen in Hinblick auf die Entstehungszeit und den Ursprung der einzelnen Lieder und Stoffe. Sie umfasst Texte, die man vielleicht noch in die Zeit des religiösen Übergangs um das Jahr 1000 datieren kann, aber auch Dichtung des 12. und 13. Jahrhunderts. Präsentiert werden heidnische oder vermeintlich heidnische Mythologie und Götterlieder des Nordens, wie auch ‚gemein‘germanische heldische Stoffe der Völkerwanderungszeit.</p> <p>In ihrer Bedeutung für die versuchte Rekonstruktion und das Verständnis von (nord)germanischer Kultur und Kultus zählt die Lieder-Edda zu den wichtigsten und am meisten rezipierten Werken der altnordischen Literatur.* Im Fokus soll hier die Textarbeit mit zentralen Liedern der Kompilation stehen. Diese sollen synchron und diachron kontextualisiert und die wichtigsten Forschungsfragen zu den einzelnen Liedern erläutert und diskutiert werden.</p> <p>Dies beinhaltet natürlich auch eine kontrastive Auseinandersetzung mit der ‚Poetologie‘ des Nordens und anderen Dichtungen des Mittelalters, wie auch Exkurse zu anderen Manifestationen der behandelten Stoffe (Nibelungenlied, Bilddarstellungen, etc.) Auch Fragen der Komposition der Tex-</p>

te, der Intention, etc. werden behandelt.

Die Anschaffung der günstigen, von Arnulf Krause herausgegebenen und übersetzten Reclam-Ausgabe (Die Götterlieder der Älteren Edda / Die Heldenlieder der Älteren Edda) wird als leicht mitzuführendes Werk für die Heim- und Kursarbeit während des Semesters empfohlen; allgemein können alle jüngeren, kritischen und wissenschaftlichen (!) Ausgaben herangezogen werden.

Kenntnisse des Altnordischen sind von Vorteil, aber keine zwingende Voraussetzung. Das Proseminar steht fachfremden Studierenden und Studierenden im Austausch offen, sofern ausreichend Plätze frei sind. Es werden 6 ECTS-Punkte sowie eine Note vergeben. Das Seminar schließt mit einer schriftlichen Hausarbeit ab; Abgabefrist ist der 31. März.

\* Die eigentliche Rezeptionsgeschichte der Edda kann im Rahmen des Proseminars jedoch nur gestreift werden. Allzu unkritische und/oder ideologisch motivierte Zugänge zu diesem Text führten und führen leider auch verlässlich zu einer gewissen Deutsch- und Germanentümelei und einem Verständnis der Edda als ‚(Nord)germanische Bibel‘; diese Problematik wie auch die Rezeptionsgeschichte überhaupt können im Rahmen des Seminars leider nicht erschöpfend behandelt werden; es sei hier jedoch auch auf das ebenfalls im WS angebotene Hauptseminar zur Ideologierezeption verwiesen.

<b>Titel</b>	Einführung in das Altnordische
<b>Dozierende</b>	Dr. Janet Duke und Kathrin Henstra
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 18-20 Uhr und Donnerstag, 8.30-10 Uhr
<b>Raum</b>	HS 3411 und HS 1236
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE40S-0004
<b>Kommentar</b>	<p>Das Altnordische ist die Sprache der Eddas und Sagas, der ältesten skandinavischen Literatur. Da Übersetzungen die Besonderheiten dieser Dichtungen nie vollständig wiedergeben können, werden in diesem Einführungsseminar die sprachlichen Grundkenntnisse vermittelt, die das Lesen und Übersetzen der Originale ermöglichen. Die Teilnehmer sollen nach dem Kurs einfache altnordische Texte ins Deutsche übersetzen können, fundierte Kenntnisse der altnordischen Grammatik besitzen sowie über einen elementaren Wortschatz verfügen. Zusätzlich werden bei der Erarbeitung der altnordischen Grammatik die wichtigsten sprachhistorischen Entwicklungen vom Urnordischen zum Altnordischen vermittelt, so dass auch andere Vorstufen der modernen skandinavischen Sprachen wie Altdänisch und Altschwedisch indirekt zugänglich gemacht werden.</p> <p>Der Leistungsnachweis erfolgt über drei Teilprüfungen zu den Themen Orthographie und Phonologie (14. und 16.11.2017), Grammatik (19.12.2017) und Übersetzung (08.02.2018). Zu erbringende Prüfungsleistung: Der Leistungsnachweis erfolgt über drei Teilprüfungen zu den Themen Phonologie (10.11.2016), Grammatik (22.12.2016) und Übersetzung (09.</p>

02.2017). Beginn: Erste Semesterwoche.

## Anglistik

<b>Titel</b>	Shakespeare's Language (Early Modern English)
<b>Dozierende</b>	Verena Schröter
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10-12 Uhr
<b>Raum</b>	HS 4008
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02S-WS1734
<b>Kommentar</b>	<p>The Early Modern English (EModE) period covers the time from the incipient standardisation of written English (in the middle of the 15th century) to the beginnings of its codification (in the early 18th century). It strikes us as a period of rapid linguistic change and great creative freedom, which has produced some of the most spectacular works of English literature, and constitutes the decisive period in the formation and implementation of what today we call "Standard English".</p> <p>This Proseminar introduces you to linguistic features of Early Modern English through selected works of William Shakespeare, covering a range of structural changes in the lexicon, phonology, morphology, and syntax, and sociolinguistic and pragmatic aspects of their development. This includes the expansion of the vocabulary, important sound changes and the reconstruction of EModE pronunciation, and morpho-syntactic innovations like the rise of 'do'-support and the progressive form. We will also consider EModE in relation to general processes of language change, addressing important historical, social, and linguistic factors that influenced the development of the English language.</p> <p>After completing the course, you will be able to: account for the main lexical, phonological and morphosyntactic features of Early Modern English, including a reproduction of Shakespeare's original pronunciation; identify structural differences, but also continuities to Present Day English; give an overview of the background for the linguistic changes that took place in this period.</p> <p>Empfohlene Voraussetzung: Introduction to Linguistics. Zu erbringende Prüfungsleistung: Written exam (Klausur), 31.1.18. Zu erbringende Studienleistung. Preparatory reading and regular, active participation in class discussion; regular hand-in assignments on ILIAS.</p> <p>Bitte beachten Sie zum Online-Belegverfahren die unter <a href="http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis">http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis</a> bereitgestellten Informationen.</p>
<b>Literatur</b>	Relevant texts will be provided on ILIAS.

**Titel**

Shakespeare's Comedies and their Adaptations

**Dozierende**

Dr. Julia Christiane Hansen

<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10-12 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1036
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02S-WS1710
<b>Kommentar</b>	<p>This class will combine close readings of selected Shakespearean comedies with analyses of their 20th and 21st century popular adaptations, including stage versions as well as narrative rewritings, musical theatre, and teen comedy. Using <i>The Taming of the Shrew</i>, <i>The Merchant of Venice</i> and <i>Twelfth Night</i> as paradigmatic case studies, we will address a range of different aspects, such as gender, political (dis)order, or negotiations of theatrical illusion and deception. In addition, there will be time to discuss the poetics of comedy (both past and present), theories of adaptation, and the cultural functions of contemporary popular Shakespeares.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Written term paper (due 24/3/2018). Zu erbringende Studienleistung: Active participation, including thorough preparation, one short-response-essay and a five-minute-presentation.</p> <p>Bitte beachten Sie zum Online-Belegverfahren die unter <a href="http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis">http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis</a> bereitgestellten Informationen.</p>
<b>Literatur</b>	Please obtain your own copies of the original plays (Arden edition recommended). A full list of material will be made available on Ilias before the start of the term.

## Proseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit

### Philosophie

<b>Titel</b>	Dante Alighieri - Monarchia
<b>Dozierende</b>	Dr. Jacob Langeloh
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16-18 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1140
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE32S-17241PS

# Seminare

## Seminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

### Mittellatein

<b>Titel</b>	Wie die arabische Wissenschaft nach Bayern kam – Hochmittelalterliche Astrolabliteratur im Spiegel ihrer Überlieferung
<b>Dozierende</b>	Michael Schonhardt
<b>Raum</b>	Die Veranstaltung findet in der Bibliothek der Abteilung Lateinische Philologie des Mittelalters (Werthmannstraße 8, 1. OG) statt.
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14-16 Uhr
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE67S-57
<b>Kommentar</b>	Etwa um das Jahr 1055 beklagte sich der Regensburger Mönch Otloh bitter über die seiner Ansicht nach untragbaren Zustände im Kloster St. Emmeram. Hier würden sich seine Mitbrüder nicht mehr nach spirituellen Einsichten streben, sondern widmeten sich als Liebhaber weltlicher Wissenschaften ausgiebig astronomischen Studien. Ausgelöst wurde dieses Interesse vor allem durch die Rezeption des Astrolabs, ein astronomisches Instrument, das seit dem frühen 11. Jahrhundert über Spanien aus dem arabischen Machtbereich seine Verbreitung in Europa fand und die christlichen Gelehrten des Mittelalters vor ungekannte Möglichkeiten aber auch Herausforderungen stellte. Im Seminar soll der Transfer und Aneignungsprozess dieses neuen Wissens anhand der (digitalisierten) handschriftlichen Überlieferung des 11. und 12. Jahrhunderts aus Regensburger Klöstern untersucht und kontextualisiert werden.

## Seminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit

### Theologie

<b>Titel</b>	500 Jahre Reformation - Texte der Reformationszeit
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Wilhelm Schwendemann
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1313
<b>Typ</b>	Seminar

<b>Titel</b>	Boethius - die Theologischen Traktate
<b>Dozierende</b>	Dr. Thomas Jürgasch
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1231
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20172-B5
<b>Kommentar</b>	Neben der "Consolatio Philosophiae" stellen aus theologischer Hinsicht betrachtet vor allem Boethius' sogenannte "Theologische Traktate" ein eindrucksvolles Zeugnis spätantiker Theologie dar. Das Seminar wird sich diesen Traktaten widmen und dabei ihre Argumentationsstrukturen und ihren theologischen Gehalt in den Blick nehmen.

<b>Titel</b>	Nikolaus von Kues, ‚De docta ignorantia‘
<b>Dozierende</b>	Dr. Viola Tenge-Wolf
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1137
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20172-S5
<b>Kommentar</b>	‚De docta ignorantia‘ – ‚Über die belehrte Unwissenheit‘ ist das philosophisch-theologische Hauptwerk des Nikolaus von Kues (1401-1464). Es umfasst drei Bücher, von denen das erste der Gotteslehre, das zweite der Schöpfungslehre und das dritte der Christologie gewidmet ist. Vor dem Hintergrund der Einsicht in die Beschränktheit menschlicher Erkenntnis versucht Nikolaus im ersten Buch, auf dem Wege der Negation Gott als das absolut Größte zu begreifen, in dem die Gegensätze in eins fallen (coincidentia oppositorum). Indem er das Universum als Ausfaltung Gottes und als eingeschränkt Größtes versteht, entwirft er im zweiten Buch eine spekulative Kosmologie, der im dritten Buch seine Konzeption des Gottmenschen Christus folgt, der das absolut Größte (Gott) und das einge-

<b>Literatur</b>	<p>schränkt Größte (das Universum) in sich zusammenfasst. Im Seminar werden wir ausgewählte Kapitel aus allen drei Büchern einer detaillierten Textanalyse unterziehen.</p> <p>Lateinkenntnisse sind willkommen, aber nicht notwendig, da das Werk in deutscher Übersetzung vorliegt: Schriften des Nikolaus von Kues in deutscher Übersetzung. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Ernst Hoffmann, Paul Wilpert und Karl Bormann: Heft 15a: Die belehrte Unwissenheit. De docta ignorantia. Buch I, hrsg. von Paul Wilpert und Hans Gerhard Senger, 4. Aufl., Hamburg 1994; Heft 15b: Die belehrte Unwissenheit. De docta ignorantia. Buch II, hrsg. von Paul Wilpert und Hans Gerhard Senger, 2. Aufl., Hamburg 1977; Heft 15c: Die belehrte Unwissenheit. De docta ignorantia. Buch III, hrsg. von Hans Gerhard Senger, Hamburg 1977.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Einführung in das Denken des Thomas von Aquin: das ‚Compendium theologiae‘
<b>Dozierende</b>	Dr. Viola Tenge-Wolf
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1137
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20172-S11
<b>Kommentar</b>	<p>Thomas von Aquin ist eine der herausragenden Gestalten der Theologiegeschichte, mit der sich jede*r Theologiestudierende einmal beschäftigt haben sollte. Noch der CIC von 1983 empfiehlt, die theologischen „Alumni“ sollten in den Dogmatikvorlesungen „die Heilsgeheimnisse, vor allem unter Anleitung des hl. Thomas als Lehrer, tiefer zu durchdringen lernen“ (can. 252 §3).</p> <p>Angesichts des Umfangs des thomasischen Opus und der gefühlten Fremdartigkeit scholastischer Theologie scheuen viele jedoch vor der Beschäftigung mit Thomas von Aquin zurück. Das Seminar soll bei der Überwindung solcher Anfangsschwierigkeiten helfen und den Blick freigeben auf einen der brilliantesten theologischen Denker aller Zeiten, dem es in selten erreichter Weise gelungen ist, die Offenbarungstheologie mit dem säkularen Wissen seiner Zeit zusammen zu denken.</p> <p>Als Einstieg in das Denken des Hl. Thomas wollen wir im Seminar eines seiner kleineren Werke, das unvollendet gebliebene ‚Compendium theologiae‘ wählen. Er hat es seinem Ordensbruder und Freund Reginald von Piperno gewidmet, der ihn um eine kurze, zusammenfassende Darstellung der Theologie gebeten hatte.</p> <p>Empfohlene Voraussetzung: Lateinkenntnisse sind wie immer hilfreich, aber nicht unbedingt notwendig, da das Werk in deutscher Übersetzung vorliegt.</p>
<b>Literatur</b>	Kritische Edition in: Sancti Thomae de Aquino opera omnia iussu Leonis XIII P.M. edita, Bd. XLII, Rom 1979, S. 1-205. Deutsche Übersetzung in: Thomas von Aquin, Compendium Theologiae, Grundriss der Glaubenslehre; deutsch-lateinisch, übers. von Hans Louis Fäh, hrsg. von Rudolf

Tannhof, Heidelberg 1963.

<b>Titel</b>	Raimundus Lullus, Theologie für Laien im 13. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	Dr. Viola Tenge-Wolf
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 18-20 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1137
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20172-S3
<b>Kommentar</b>	<p>Der auf Mallorca geborene Religionsphilosoph, Theologe und Mystiker Ramon Lull (lateinisch: Raimundus Lullus, ca. 1232–1316) ist eine der ungewöhnlichsten und interessantesten Gestalten des Mittelalters. Nach einem Bekehrungserlebnis fasste der Laie und Familienvater den Entschluss, sein bisheriges weltliches Leben aufzugeben und sich fortan mit ganzer Kraft der Bekehrung der „Ungläubigen“ zu widmen. Er lernte Arabisch und Latein, eignete sich autodidaktisch die notwendige theologisch-philosophische Bildung an und wurde zu einem der berühmtesten christlichen Missionare und Missionstheoretiker des 13. Jahrhunderts. Sein Ziel war es, Juden, Muslime und alle übrigen Nichtchristen gewaltlos und allein auf der Basis rationaler Argumentation von der Wahrheit des Christentums zu überzeugen und so die Menschheit zur Einheit im Glauben zu führen – einer Einheit, die er als <i>conditio sine qua non</i> für den Frieden in der Welt betrachtete.</p> <p>Lull schrieb nicht nur auf Latein und für Gelehrte, sondern er verfasste auch zahlreiche Werke in der Volkssprache Katalanisch, die sich an ein wenig gebildetes Laienpublikum richteten. Im Seminar wollen wir drei dieser Werke in Auszügen lesen:</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. 'Doctrina pueril', eine katechetische Enzyklopädie, in der Lull seinen jugendlichen Lesern neben einer gewissen Allgemeinbildung vor allem solide Grundkenntnisse über die Hauptlehren des Christentums und die moralischen Prinzipien einer christlichen Lebensführung vermitteln wollte;</li><li>2. 'Felix oder das Buch der Wunder', ein didaktischer Roman, in dem der Protagonist Felix in zehn Büchern das ganze damals bekannte Universum betrachtet (Gott, Engel, Himmel, Elemente, Pflanzen, Metalle, Tiere, Mensch, Paradies und Hölle);</li><li>3. 'Das Buch vom Heiden und den drei Weisen', eine Religionsdisputation zwischen einem Heiden, einem Juden, einem Christen und einem Muslim.</li></ol>
<b>Literatur</b>	<p>Alle Texte, die im Seminar behandelt werden, liegen in deutscher Übersetzung vor: Ramon Lull, <i>Doctrina pueril</i>. Was Kinder wissen müssen, übers. von Elisenda Padrós Wolff, Berlin/Münster – Barcelona 2010. Ramon Lull, <i>Felix oder Das Buch der Wunder</i>, übers. von Gret Schib Torra, Basel 2007. Ramon Lull, <i>Das Buch vom Heiden und den drei Weisen</i>, übers. und hrsg. von Theodor Pindl, Stuttgart 1998.</p> <p>Zur Einführung eignet sich: Raimundus Lullus: an introduction to his life, works and thought, hrsg. von Alexander Fidora u. Josep E. Rubio, Turnhout 2008 (<i>Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis</i> 214; <i>Supplementum Lullianum</i> II).</p>

# Hauptseminare

## Hauptseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur

### Geschichte

<b>Titel</b>	Die Salier im Europa des hohen Mittelalters
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 9-12 Uhr
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20171864
<b>Kommentar</b>	<p>Von 1024 bis 1125 regierten die Salier das Heilige Römische Reich. Die Geschichte dieser Herrscherdynastie gehört zu den klassischen, vieldiskutierten Themen der Mittelalterforschung. In diese 100 Jahre fallen so wesentliche Einschnitte, wie der Aufstieg des Reformpapsttums, der „Investiturstreit“ zwischen Kaiser und Papst um den Vorrang weltlicher und geistlicher Gewalt, erbitterte, bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen im Reich und eine Neufundierung königlicher Gewalt am Ende des „Investiturstreits“ auf der Grundlage des Konsenses der Fürsten. Das Seminar soll zum einen, einen Überblick über die wesentlichen Ereignisse und strukturellen Entwicklungen in diesem Zeitraum geben sowie die Diskussionen der Forschung dazu erschließen. Zum anderen soll an ausgewählten Vergleichsbeispielen versucht werden, die Salier in den europäischen Rahmen ihrer Zeit zu stellen.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabetermin der Hausarbeiten ist der 30.03.2018.</p>
<b>Literatur</b>	Bernd Schneidmüller/Stefan Weinfurter (Hg.), Die Salier, 2 Bde., München 2011; Ludger Körntgen, Ottonen und Salier, 3. Aufl., Darmstadt 2010; Claudia Zey, Der Investiturstreit, München 2017.

<b>Titel</b>	Städtische Repräsentationskultur am Oberrhein
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 Uhr
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20171865
<b>Kommentar</b>	An den Gebäuden und Orten der spätmittelalterlichen Stadt werden Herrschaftsverhältnisse und Machtkonstellationen auch in ihrer Veränderung sichtbar. Das Ensemble einschlägiger Gebäude reicht von den Rat- und

Kaufhäusern über die großen Pfarrkirchen und Klosterkirchen bis hin zu Monumenten im öffentlichen Raum. Das Seminar will versuchen in der Zusammenarbeit zwischen Geschichts- und Kunstwissenschaft diese Zeichen der Repräsentation von Macht im städtischen Raum an oberrheinischen Beispielen aufzuschließen; Aushandlungs- und Repräsentationsprozesse in ihren Formen- und Bildsprache zu lesen. Im Zentrum stehen dazu die Städte Freiburg und Colmar, ein Schwerpunkt liegt auf dem Phänomen der großen, baulich höchst aufwendig gestalteten Pfarrkirchen, an denen die Beteiligung entscheidender innerstädtischer Gruppen sichtbar wird, ein anderen stellen die Orte der Repräsentation kommunaler und wirtschaftliche Macht dar (Rat- und Kaufhäuser).

Das Seminar wird um gemeinsame Sitzungen in Freiburg und Straßburg ergänzt und mit einer eintägigen Exkursion verbunden sein. Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabetermin der Hausarbeiten ist der 30.03.2018.

<b>Titel</b>	Die mittelalterliche Bibliothek: Wissensspeicher und Wissensordnung
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20171861
<b>Kommentar</b>	<p>Im digitalen Zeitalter scheint uns langsam die Vorstellung davon zu entgleiten, was einmal eine Bibliothek war: ein Zugang zu einer beträchtlichen, aber begrenzten Menge an Büchern, die nur an einem bestimmten Ort und zu bestimmten Bedingungen verfügbar war und deren Sammlung eine sinnvolle Ordnung verlangte, damit dort Wissen bewahrt und abrufbar war. Mit einer solchen Entfamiliarisierung von heutigen Selbstverständlichkeiten lassen sich vielleicht die Folgen der digitalen Wende für unsere Konzeptionen der Wissensproduktion besser einschätzen. Dazu soll in dem Seminar untersucht werden, welche Rolle mittelalterliche Bibliotheken für die Speicherung und Weitergabe von Wissen hatten: Wo gab es Büchersammlungen, und wer verfügte im Mittelalter überhaupt über Bücher? In welcher medialen Erscheinungsform waren Texte greifbar und zu vervielfältigen? Wer hatte Zugang zu Bibliotheken, nach welchen Regeln wurden Bücher geordnet, und welche Regeln gab es für ihre Benutzung? Wie waren Bibliotheksräume ausgestattet, und wie wurden Büchersammlungen wahrgenommen? Wann und wie wurden Bibliothekskataloge angelegt? Warum wurden Büchersammlungen zerstreut oder gingen ganz verloren? Und über welche Recherchemöglichkeiten verfügen wir, um verlorene Bibliotheken zu rekonstruieren?</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabetermin der Hausarbeiten: 19.03.2018</p>
<b>Literatur</b>	<p>Andreas, Speer: Translatio studiorum. Die mittelalterlichen Bibliotheken und die Weitergabe des Wissens, in: Der Schatz des Amplonius. Die große Bibliothek des Mittelalters in Erfurt. Hg. v. Kathrin Paasch. Erfurt 2001, S. 12–19, H.-S. Schuster: Art. „Bibliotheksgeschichte“. In: Severin Corsten</p>

(Hg.): Lexikon des gesamten Buchwesens. 1. Teil. 2. Völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart 1987, S. 404-413; Ladislaus Buzás: Deutsche Bibliotheksgeschichte des Mittelalters. Wiesbaden 1975; Uwe Jochum: Geschichte der abendländischen Bibliotheken, Darmstadt, 2.Aufl. 2012.

<b>Titel</b>	Freiheit, Hörigkeit, Leibeigenschaft
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Kurt Andermann
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 10-12 Uhr
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20171859
<b>Kommentar</b>	Freiheit ist einer der zentralen Begriffe unserer politischen Kultur. Geradezu inflationär gebraucht, sind die damit verbundenen Vorstellungen aber meist abstrakt und hinsichtlich der historischen Dimensionen nicht selten falsch. Anhand einschlägiger Quellen aus dem hohen und späten Mittelalter, vornehmlich aus Südwestdeutschland, wird das Hauptseminar verschiedene Erscheinungsformen von Freiheit und Unfreiheit bzw. persönlicher Abhängigkeit (Hörigkeit) thematisieren und konkretisieren. Die entsprechenden Texte – darunter nicht zuletzt lateinische! – werden von Sitzung zu Sitzung ausgeteilt; sorgfältige Vorbereitung anhand dieser Texte und begleitender Lektüre sowie engagierte Mitarbeit im Seminar werden erwartet. Bei entsprechendem Interesse können Quellentexte zum Zweck der Vorbereitung von Referaten bereits während der Semesterferien erfragt werden.
<b>Literatur</b>	Johannes Fried (Hg.), Die abendländische Freiheit vom 10. zum 14. Jahrhundert. Der Wirkungszusammenhang von Idee und Wirklichkeit im europäischen Vergleich, Sigmaringen 1991; Peter Blickle, Von der Leibeigenschaft zu den Menschenrechten. Eine Geschichte der Freiheit in Deutschland, München 2003; Jan Klußmann (Hg.), Leibeigenschaft. Bäuerliche Unfreiheit in der frühen Neuzeit, Köln u.a. 2003; Paul Freedman und Monique Bourin (Hgg.), Forms of Servitude in Northern and Central Europe, Turnhout 2005; Kurt Andermann und Gabriel Zeilinger (Hgg.), Freiheit und Unfreiheit. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Facetten eines zeitlosen Problems, Epfendorf 2010.

<b>Titel</b>	Gelehrte Frauen in der Frühen Neuzeit
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Isabelle Deflers
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20171852
<b>Kommentar</b>	„Frauen, die lesen, sind gefährlich“, so lautet eine der Reaktionen, die den

<b>Literatur</b>	<p>Umgang mit gelehrten Frauen in der Frühen Neuzeit charakterisierten. Anhand einer Auswahl weiblicher Schicksale (u.a. Olympia Fluvia Morata, Anna Maria van Schurman, Marie Le Jars de Gournay, Emilie du Châtelet) soll der sozialen Rolle, der familiären Funktion sowie der Gedankenwelt und den künstlerischen Vorstellungen von gelehrten Frauen in der Gesellschaft der Frühen Neuzeit nachgegangen werden. Ziel des Hauptseminars ist es: 1) sich mit dem Alltag frühneuzeitlicher Frauen zu beschäftigen, denen aufgrund ihrer Gelehrsamkeit eine besondere Aufmerksamkeit zukam, 2) die Darstellung der „Frau“ als Projektionsfläche männlicher Begierde oder Furcht in Frage zu stellen, und 3) sich mit Theorien der Frauen- und Gender-Geschichte sowie Kultur- und Alltagsgeschichte intensiv auseinanderzusetzen. Der Umgang mit Frauen und die Vorstellungen von Weiblichkeit in der Frühen Neuzeit werfen grundlegende ethisch-moralische Fragen auf, die im Laufe des Semesters diskutiert werden sollen.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabetermin der Hausarbeiten ist der 19.03.2018.</p> <p>Duby, Georges und Michelle Perrot (Hg.): Geschichte der Frauen, 5 Bde., Bd. 3: Frühe Neuzeit, hg. v. Arlette Farge, Frankfurt a.M. 1994; Michaela Hohkamp: Nonne, Königin und Kurtisane : Wissen, Bildung und Gelehrsamkeit von Frauen in der Frühen Neuzeit, Königstein/Ts. 2004; Juliane Jacobi: Mädchen- und Frauenbildung in Europa : von 1500 bis zur Gegenwart, Frankfurt am Main [u.a.] 2013.</p>
------------------	---

## Kunstgeschichte

<b>Titel</b>	Bildwerke der Spätgotik am Oberrhein
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Sebastian Bock
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3240
<b>Typ</b>	Haupt-/Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDWiSe201718-11

<b>Titel</b>	Kunst in Süditalien zur Zeit der Normannen und Staufer
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Andreas Braem
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 12-16 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3240
<b>Typ</b>	Haupt-/Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDWiSe201718-12
<b>Kommentar</b>	Im Zentrum der Veranstaltung stehen die Kirchen von Bari, Palermo und Monreale, das Castel del Monte oder jenes in Lucera sowie Grabmäler und Bronzetüren und berühmte Bildercodices wie der Liber ad honorem

## Literatur

Augusti oder das Falkenbuch Friedrichs II.

Die Stauer und Italien, 2 Bde., Darmstadt 2010. William Tronzo, The cultures of his kingdom, Roger II and the Cappella Palatina in Palermo, Princeton 1997. Petrus de Ebulo - Liber ad honorem Augusti, T.Kölzer/M.Stähli (Hrsg.), Sigmaringen 1994.

## Musikwissenschaft

### Titel

Einführung in die Paläographie: Modal- und Mensuralnotation

### Dozierende

Stefan Häussler

### Uhrzeit

Dienstag, 8.30-10 s.t.

### Raum

HS 1119

### Typ

Pro-/Hauptseminar

### Veranstaltungsnummer

06LE28S-12\_WS17

### Kommentar

Dieser Kurs wird begleitet durch ein Tutorat. Der Kurs ist für Studienanfänger geeignet. Ziel der Einführung in die modalen und mensuralen Aufzeichnungsweisen vom ausgehenden 12. bis ins 14. Jahrhundert sind sowohl das Kennenlernen und die Aneignung mittelalterlicher Notationsweisen als auch eine Reflexion über musikalische Notation als Schrift. Neben den technischen und musiktheoretischen Aspekten dieser philologischen Tätigkeit sollen auch Überlegungen zur Verschriftlichung von Musik angeregt sowie semiologische Fragen diskutiert werden. Am Ausgangspunkt stehen die modale Notationstechnik der Pariser Notre-Dame-Tradition und ihre Rezeption in zeitnahen musiktheoretischen Schriften. Anhand von zahlreichen Beispielen soll der Umgang mit Quellen jener Zeit geübt und der Blick für ihre besonderen Voraussetzungen geschärft werden.

Studienleistung/Prüfungsleistung: Klausur, Hausarbeit.

### Titel

Gregorianischer Choral

### Dozierende

Prof. Dr. Konrad Küster

### Uhrzeit

Dienstag, 14-16 c.t.

### Raum

HS 1119

### Typ

Pro-/Hauptseminar

### Veranstaltungsnummer

06LE28S-14\_WS17

### Kommentar

Ziel des Seminars ist es, Techniken zum Umgang mit möglichst vielen Fragen des gregorianischen Chorals auszuprobieren. Es geht daher um Notationsformen der unterschiedlichen Neumensysteme, um die Bildung des gregorianischen Repertoires, um Variantenbildungen der Melodiegestalten (nicht „heilig“, sondern Menschenwerk...) und um den Umgang mit der teils verwirrenden Vielfalt liturgischer Bücher, auch um digitale Medien, da die internationale Gregorianik-Forschung sich seit langem vor allem im

## Literatur

Internet abspielt (Datenbanken, Digitalisate, ...).

Dies alles soll keine Trockenübung sein; vielmehr ist beabsichtigt, aus dem Seminar heraus selbst einen Beitrag zu dieser Forschungsdiskussion zu leisten. Ziel ist die Erst-Erschließung von Material, das in ihr noch nie eine Rolle gespielt hat: Reste von Pergamenthandschriften, die in Schleswig-Holstein erhalten geblieben sind (= nördlicher als die traditionellen Gregorianik-Gegenden, die dauerhaft katholisch blieben). Überliefert wurden jene Fragmente als Einbände von Kladden etc.

Wir wollen versuchen, die Aufschriften umfassend zu identifizieren: die liturgischen Bücher, denen die Fragmente ursprünglich entstammen, die Schriftsysteme, die für die Musiknotation gewählt wurden, und vor allem die Gesänge, um sie bis in Details in deren internationaler Gesamt-Überlieferung verorten zu können. Zumindest die Identifizierungen sollen in einen Online-Katalog eingehen (d. h. mit namentlicher Kennzeichnung derer, die das jeweilige Fragment bearbeitet haben). Hierzu wird eine Zusammenarbeit mit einem vergleichbaren Projekt an der Universität Regensburg angestrebt.

Für die Teilnahme ist es hilfreich (aber nicht Bedingung), die Notationskunde-Übung bereits absolviert zu haben. Ansonsten kann für alle Teilnehmenden das Ausmaß ihres Arbeitsprojektes nach Studienstufe und Modulanforderungen individuell abgesprochen werden. Zudem wird Herr Hiley (em. Prof. aus Regensburg) am 23.01.2018 zu seinem „vergleichbaren Projekt“ einen Gastvortrag im Kolloquium halten – und Fragen beantworten.

Die Materialien werden als Digitalisate bereitgestellt. Ein Buch, das uns ohnehin im Seminarverlauf begleiten wird, ist: David Hiley, *Western Plainchant: a Handbook*, Oxford 1993. Dort lassen sich einzelne Kapitel auch als Vorbereitung lesen.

## Titel

Francesco Geminiani (1687-1762). Virtuose – Komponist – Theoretiker

## Dozierende

Dr. Gregor Herzfeld

## Uhrzeit

Freitag, 14-19 c.t.

## Raum

HS 1119

## Typ

Pro-/Hauptseminar

## Veranstaltungsnummer

06LE28S-16\_WS17

## Literatur

Ein langer Zeitraum von 300 Jahren trennt uns heute von dem Wirken des Violinvirtuosen, Komponisten, Musikpädagogen und Kunsthändlers Francesco Geminiani (1687-1762). Seine eigene Zeit nannte ihn „Il Furibondo“ (den Fuchsteufelswild) und stets in einem Atemzug mit Georg Friedrich Händel und Arcangelo Corelli, also mit der Crème de la Crème der international-europäischen Musikszene. Sein Schüler Charles Avison beschrieb ihn einige Jahre nach seinem Tod als außergewöhnlichen Menschen, der Genie in allen von Geschmack geprägten Künsten gehabt habe, Musik, Malerei und Bildhauerei, der alle europäischen Sprachen gesprochen habe und ein lebhafter, unterhaltsamer Gesprächspartner gewesen sei. Und trotz der Ehre und Bewunderung, die dem Musiker und Menschen

Geminiani in vielen Zeugnissen entgegengebracht wurde, überlebte sein Ruhm ihn kaum. Und von einer Wiederentdeckung, die Händel und Bach ihrerseits bereits im 19. Jahrhundert der Furie des Verschwindens entreißen konnte, darf vorsichtig erst mit Beginn des 21. Jahrhunderts gesprochen werden. Indizien dafür sind einige Aufnahmen, das regelmäßige Erscheinen seines Namens in Konzertprogrammen, die nach der grundlegenden Werkbiografie Enrico Careris (1993) zweite wissenschaftliche Veröffentlichung in Buchform (Geminiani Studies, 2016) sowie das Projekt einer auf 17 Bände angelegten kritischen Gesamtausgabe seiner Werke.

In diesem Blockseminar werden Werk und Wirken Geminianis in analytischer, kulturhistorischer und musikpraktischer Perspektive thematisiert. Seine Kompositionen (Sonaten, Concerti und die Bühnenmusik „The Enchanted Forest“) und ihr musikalisches Umfeld spielen dabei eine ebenso große Rolle wie sein theoretischer Beitrag zur Beschreibung der Musik- und Spielkultur des 18. Jahrhunderts. Geplant ist außerdem der Austausch mit Barockviolinisten, um Einblick in die Besonderheiten der historischen Aufführungspraxis (etwa hinsichtlich der Verzierungskunst) zu erhalten.

Die Unterrichtsblöcke werden im Oktober, Dezember (jeweils ein Freitagnachmittag), Januar und Februar (jeweils Freitagnachmittag und Samstagvormittag) stattfinden. Über die genauen Zeiten wird ein Aushang rechtzeitig informieren.

Es werden keine besonderen Kenntnisse vorausgesetzt, Vertrautheit mit den Kompositionen Corellis und seiner Zeit ist von Vorteil. Zur Vorbereitung seien Artikel in den einschlägigen Lexika und Enzyklopädien sowie die oben genannten Bände empfohlen.

## Hauptseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

### Germanistik

<b>Titel</b>	Minnesang und Literaturtheorie
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Johanna Thali
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	Breisacher Tor/R 205
<b>Typ</b>	Haupt-/Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1722042
<b>Kommentar</b>	<p>In der Mediävistik ist der Minnesang in den vergangenen beiden Jahrzehnten zu einem wichtigen Schauplatz der Forschungsdiskussionen zur Literatur- und Kulturtheorie geworden. Seit Hugo Kuhns programmatischem Aufsatz „Minnesang als Aufführungsform“ (1969) hat die Mittelaltergermanistik hier wiederholt neue Forschungsparadigmen entwickelt und mit Gewinn erprobt. Die Beschäftigung mit mittelalterlicher Liebeslyrik bietet damit die Gelegenheit, sich anhand dieser faszinierenden Gattung kritisch mit neueren literatur- und kulturtheoretischen Konzepten auseinanderzusetzen.</p> <p>Das Seminar verfolgt ein doppeltes Ziel: Einerseits stellt es die mittelalterliche Liebeslyrik mit typischen Formen und Themen vor, andererseits bietet es die Möglichkeit, sich anhand ausgewählter Lieder mit Paradigmen der aktuellen Methoden- und Theoriediskussion vertraut zu machen. Zur Sprache kommen wird die Materialität und Medialität der Überlieferung, Autorbegriff und Autorzuschreibungen (am Beispiel des Codex Manesse, s. Faksimile unter: <a href="http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848">http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848</a>), die Textvarianz (verschiedene Liedfassungen mit unterschiedlicher Anzahl und Reihenfolge von Strophen) und deren Konsequenzen für die Editions- und Interpretationspraxis, das Problemfeld von Aufführung und Schrift, Performativität, Institutionalität, Kulturraumforschung und Interkulturalität (französisch-deutscher Kulturtransfer) sowie Gender Studies. Inhaltlich werden wir die unterschiedlichen Positionen des mittelalterlichen Diskurses über die Höfische Liebe kennenlernen, die Interferenzen zwischen weltlicher und geistlicher Lyrik sowie parodistische Formen des Minnesangs (Neidhart).</p> <p>Empfohlene Voraussetzung: Das Seminar kann als Begleitseminar zur Vorlesung „Forschungsparadigmen der germanistischen Mediävistik“ besucht werden. Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit. Zu erbringende Prüfungsleistung: M.A.-Studiengänge, 10 ECTS: Hausarbeit (25 Seiten). Thema und Konzeption der Hausarbeiten sind in der Sprechstunde im Semester, spätestens in der letzten Semesterwoche, abzusprechen. Bitte beachten Sie das "Merkblatt zu den Hausarbeiten", das Sie im Seminar erhalten. Abgabetermin der Hausarbeiten: Montag, 19. März 2018. Zu erbringende Studienleistung: Persönliche Vorbereitung auf alle Seminarsitzungen nach Vorgaben; Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe (Arbeitsaufträge werden im Semester bekannt gegeben).</p>

## Literatur

Textausgabe (bitte anschaffen und in die erste Sitzung mitbringen): Deutsche Lyrik des frühen und hohen Mittelalters. Edition der Texte und Kommentare von Ingrid Kasten, Übersetzungen von Margherita Kuhn (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 6), Frankfurt a.M. 2004 (ca. 18 Euro).

Literaturhinweise: Jan-Dirk Müller, Minnesang und Literaturtheorie, hg. von Ute von Bloh u.a., Tübingen 2001; Text und Handeln. Zum kommunikativen Ort von Minnesang und antiker Lyrik, hg. von Albrecht Hausmann, Heidelberg 2004 (Beihefte zum Euphorion 46); einführend: Gaby Herchert, Einführung in den Minnesang (Einführungen Germanistik), Darmstadt 2010; Walther von der Vogelweide und die Literaturtheorie. Neun Modellanalysen von „Nemt, frouwe disen kranz“, hg. von Johannes Keller u.a. (RUB 17673), Stuttgart 2008.

## Titel

Das Nibelungenlied und seine Rezeptionsgeschichte

## Dozierende

Prof. Dr. Martina Backes

## Uhrzeit

Montag, 10-12 c.t.

## Raum

HS 1032

## Typ

Hauptseminar

## Veranstaltungsnummer

05LE54S-93

## Kommentar

Vor knapp einem Jahr legte die Autorin Ulrike Draesner ihre poetisch-subjektive Lesart des mittelalterlichen Nibelungenliedes vor, einen Zyklus moderner Lyrik, verbunden mit Kurzesays, vor allem aber mit den Wiener Jugendstil-Illustrationen von Carl Otto Czeschka aus dem Jahr 1908, die zu den berühmtesten Zeugnissen der Buchillustration gehören. Die Annäherung durch Wiedererzählen und die bewusste Inszenierung verschiedener Möglichkeiten der medialen Aneignung kennzeichnen die Geschichte des Nibelungenstoffs allerdings nicht erst seit der Moderne, sondern lassen sich auf verschiedenen Ebenen bereits seit Beginn seiner Verschriftlichung um 1200 beobachten. Auch wenn das Nibelungenlied im Mittelalter nach Ausweis der handschriftlichen Überlieferung weit verbreitet war, so beginnt die Geschichte seiner nationalideologischen Auffassung als „deutscher aller deutschen Stoffe“ (Heiner Müller) allerdings erst mit der Wiederentdeckung im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert.

Im Seminar wollen wir den mittelalterlichen Text präzise analysieren und dabei der Frage nachgehen, was eigentlich die Schwierigkeiten im Umgang mit diesem Werk, aber auch die Faszination des düsteren Stoffes bis heute ausmacht. Dabei werden sowohl spezifische Eigenheiten der mittelalterlichen Literatur diskutiert (Probleme der Textvarianz, das Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit, narratologische Fragen, Figurenkonzeption, Konzepte feudaler Gesellschaft, Rezeptionsprobleme, Text-Bild-Beziehungen) als auch wichtige Etappen der vielschichtigen Wirkungsgeschichte vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart beleuchtet (Theateradaptationen, Oper, Verfilmungen, Comics, Aufnahme in das Unesco-Weltdokumentenerbe 2009).

Die abgeschlossene Lektüre des Textes zum Beginn des Seminars wird

<b>Literatur</b>	<p>vorausgesetzt. Lernziele: Literarhistorische Kenntnisse der Gattung Heldenepik; präzise Textkenntnis des Nibelungenlieds und Erarbeitung seiner wechsellvollen Rezeptionsgeschichte (synchrone und diachrone Aspekte); Einarbeitung in aktuelle Forschungsdiskussionen zu mediävistischen Themenfeldern. Zwingende Voraussetzung: Textkenntnis vor Semesterbeginn. Regelmäßige Teilnahme (höchstens zwei Fehlzeiten) und Bereitschaft zu engagierter Mitarbeit. Zu erbringende Prüfungsleistung: M.A.: 10 ECTS: Hausarbeit 20-25 Seiten. Termin für die Abgabe der Hausarbeiten: 31. März 2018. Die mündlichen Prüfungen finden nach Absprache voraussichtlich in der letzten Semesterwoche oder der ersten Ferienwoche statt. Zu erbringende Studienleistung: 5 ECTS: mündliche Prüfung.</p> <p>Textgrundlage: Empfohlen (da auch die „Klage“ enthalten und umfangreicher Kommentar): Das Nibelungenlied und die Klage. Nach der Handschrift 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen. Mhd. Text, Übersetzung und Kommentar, hg. v. Joachim Heinzle. Berlin 2015 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 51). Möglich: Das Nibelungenlied. Mhd. / Nhd., nach der Handschrift B hg. v. Ursula Schulze. Stuttgart 2011 (reclam 18914).</p> <p>Zur Einführung: Curschmann, Michael, Nibelungenlied und Klage, in: VL 6 (1987), Sp. 926-969. Müller, Jan-Dirk, Das Nibelungenlied. 4., neu bearb. u. erw. Aufl. Berlin 2015 (Klassiker Lektüren 5). Schulze, Ursula, Das Nibelungenlied. Stuttgart 1997. Heinzle, Joachim, Die Nibelungen. Darmstadt 2010. Die Nibelungen. Ein deutscher Wahn, ein deutscher Alptraum, hg. v. Joachim Heinzle u. Anneliese Waldschmidt. Frankfurt/M. 1991 (suhrkamp taschenbuch 2110).</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Andreas Gryphius
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dieter Martin
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3214
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1722056
<b>Kommentar</b>	<p>Andreas Gryphius (1616–1664) zählt zu den repräsentativen Autoren des deutschen Barock. Einige seiner Gedichte sind in den Kanon der Lyrikgeschichte eingegangen und sein Dramenwerk, das alle wesentlichen Gattungen der Zeit exemplarisch erprobt (Tragödie, Komödie, Fest- und Singspiel), bildet den Kernbestand des deutschen Barockdramas. In jüngerer Zeit ist Gryphius zudem als Prosaschriftsteller in den Blick gekommen, dessen Trauerreden ("Leich-Abdanckungen") intensive Einblicke in das Denken der Epoche erlauben.</p> <p>Im Seminar wollen wir einen Querschnitt aus Gryphius' Werk studieren, neben seinen berühmten Sonetten auch Epigramme und längere Gedichte ("Kirchhofs-Gedanken") untersuchen und sie ebenso vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Poetik analysieren wie seine Trauerspiele "Leo Armenius", "Catharina von Georgien" und "Cardenio und Celinde". Das Scherzspiel "Herr Peter Squentz" erlaubt einen aufschlussreichen Ver-</p>

<b>Literatur</b>	<p>gleich mit Shakespeares "Sommernachtstraum". Abrunden wollen wir das Seminar mit Überlegungen, wie die nachgelassene Bibliothek des Dichters sinnvoll digital erschlossen werden kann, und mit einem Ausblick in die Rezeptionsgeschichte von der Romantik bis zur Gegenwart.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige Anwesenheit. Zu erbringende Studienleistung: Generell: Regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit in einer Referatgruppe. Zu erbringende Prüfungsleistung: 10 ECTS (MA): Schriftliche Hausarbeit (ca. 25 Seiten). Abgabetermin: 21. März 2018.</p> <p>Textgrundlage: Leo Armenius (Reclam UB 7960), Catharina von Georgien (Reclam UB 9751), Cardenio und Celinde oder Unglücklich Verliebete (Reclam UB 8532), Absurda Comica oder Herr Peter Squentz (Kritische Ausgabe. Reclam UB 7982), Gedichte (Reclam UB 18561). Weitere Texte werden in ILIAS eingestellt.</p> <p>Literatur zur Einführung (jeweils mit weiterführenden Literaturangaben): Gryphius-Handbuch. Hg. von Nicola Kaminski und Robert Schütze. Berlin 2016. Nicola Kaminski: Andreas Gryphius. Stuttgart 1998 (RUB Literaturstudium 17610). Eberhard Mannack: Andreas Gryphius. 2. Aufl. Stuttgart 1986 (SM 76).</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Schreibende Frauen von der Antike bis zur Gegenwart
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Jutta Heinz
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 12-14 Uhr
<b>Raum</b>	Peterhof/R 2
<b>Typ</b>	Haupt-/Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1722050
<b>Kommentar</b>	<p>Dass Frauen schreiben und mit ihren literarischen Texten auch Erfolg haben, war bekanntlich nicht immer selbstverständlich. Trotzdem haben sich seit der Antike Frauen als Autorinnen betätigt: in einer Fülle von Genres, mal öffentlich, mal privat, mal theoretisch reflektiert, mal „naiv“ und autodidaktisch. Wir wollen uns im Seminar mit einigen dieser Frauen beschäftigen; dabei wird das Schwergewicht auf der deutschen Literatur liegen, es können jedoch auch Autorinnen aus anderen Sprachräumen behandelt werden (mögliche Autorinnen wären beispielsweise Sappho, Christine de Pisan, Sophie von La Roche, Therese Huber, Karoline von Günderode, Otilie Wildermuth, Annette von Droste-Hülshoff, Virginia Woolf, Ingeborg Bachmann, Ruth Klüger, Christa Wolf, Siri Hustvedt). Im Vordergrund soll dabei die Frage stehen: Schreiben Frauen anders als Männer– und wenn ja, wie? Es geht also nicht primär um eine feministische Literaturwissenschaft; Fragen aus diesem Kontext werden jedoch sicherlich behandelt werden. Im Übrigen: Männliche Seminarteilnehmer sind herzlich willkommen!</p> <p>Zwingende Voraussetzung: regelmäßige Teilnahme (max. zwei Fehltermine!). Zu erbringende Prüfungsleistung: 8 ECTS: schriftliche Hausarbeit (ca. 20 Seiten), 10 ECTS: schriftliche Hausarbeit (ca. 25 Seiten), Abgabetermin für alle Hausarbeiten: 15.9.2017. Zu erbringende Studienleistung: Vor- und Nachbereitung der Seminarteilnahme und Übernahme eines</p>

<b>Literatur</b>	<p>Referats/einer Präsentation einer ausgewählten Autorin, 5 ECTS-Punkte: Essay zu einem abgesprochenen Thema der Veranstaltung (ca. 8 Seiten)</p> <p>Für eine einleitende Lektüre empfehle ich: Frauen – Literatur – Geschichte. Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Hg. von Hiltrud Gnüg und Renate Möhrmann, Stuttgart 1985.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Minnesangs zweiter Frühling
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Stefan Seeber
<b>Uhrzeit</b>	16. Oktober 2017, 06. November 2017, 13. November 2017, 27. November 2017 und 11. Dezember 2017, jeweils von 14.30-18 s.t. und 18. Dezember 2017, 14-16 Uhr
<b>Raum</b>	Breisacher Tor/R 107
<b>Typ</b>	Haupt-/Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1722044
<b>Kommentar</b>	<p>Das Seminar nimmt die späten Minnesänger in den Blick, die immer noch im Schatten der großen Klassiker Reimar und Walther stehen. Anhand von Einzeltextanalysen erarbeiten wir gemeinsam die Spezifika der jeweiligen Oeuvres, außerdem wird es darum gehen, die großen Entwicklungslinien im "zweiten Frühling" des Minnesangs im 13. Jahrhundert nachzuzeichnen. Schwerpunkte liegen dabei auf der Formanalyse ebenso wie auf Fragen nach der Minnekonzeption und der Kunstvorstellung der Werke.</p> <p>Das Seminar findet gemeinsam mit Studierenden der Universität Freiburg (Brsg.) statt. Den besonderen Rahmen des Eucor-Seminars wollen wir nutzen, um in intensiven Doppelsitzungen textnah und auch anhand der handschriftlichen Überlieferung zu arbeiten, zu diskutieren und ein Bild einer literarischen Epoche zu skizzieren, die erst in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit der Forschung gefunden hat.</p> <p>Seminarstruktur: Einführende Sitzung in Basel (ohne Freiburger Beteiligung): 18.9.: 14.15-16 Uhr; gemeinsame Doppelsitzungen am: 23.10 (Basel), 30.10, (Basel), 6.11. (Freiburg), 13.11. (Freiburg), 27.11. (Freiburg), 4.12. (Basel), jeweils von 14.30-18 Uhr</p> <p>Empfohlene Voraussetzung: Kenntnisse des Mittelhochdeutschen und erste Erfahrung in der Gedichtanalyse. Zwingende Voraussetzung: Da wir mit Blocksitzungen arbeiten, ist es notwendig, dass Sie möglichst alle Termine wahrnehmen können - regelmäßige Anwesenheit ist deshalb Voraussetzung für die Teilnahme. Zu erbringende Prüfungsleistung: MA: Hausarbeit (10 ECTS). Die Themen für Prüfungen bzw. Hausarbeiten besprechen wir vorab im Rahmen einer Sprechstunde. Bitte beachten Sie, dass der letztmögliche Abgabetermin für Hausarbeiten der 19. März 2018 ist. Zu erbringende Studienleistung: Vorbereitung der Sitzungen und aktive Mitarbeit. Qualifikationsziel: Das Seminar soll Ihnen die Literatur des Mittelalters jenseits des Kanons näherbringen. Es hat zudem die Aufgabe, Sie zur eigenständigen Interpretation anzuleiten und Ihren kritischen Umgang mit den Texten zu befördern.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Die Textgrundlagen werden als PDF zur Verfügung gestellt.</p> <p>Zur Einführung empfohlen: Gert Hübner: Minnesang im 13. Jahrhundert.</p>

Eine Einführung, Tübingen 2008.

<b>Titel</b>	Die 'Vita' Heinrich Seuses und ihre Handschriften
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Burkhard Hasebrink
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3301
<b>Typ</b>	Haupt-/Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1722045

<b>Titel</b>	Von 'Abgeschiedenheit' bis 'Zukünftigkeit'. Zur Entstehung der Abstrakte des Deutschen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Burkhard Hasebrink
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3301
<b>Typ</b>	Haupt-/Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1722049

## Romanistik

<b>Titel</b>	Entdeckung und Eroberung. Texte der Kolonisierung seit 1492
<b>Dozierende</b>	Dr. Eva Erdmann
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 10-12 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1231
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE38S-Kolo1492
<b>Kommentar</b>	Das Hauptseminar liest Texte über die Entdeckung Amerikas (1492) und die Prozesse der Kolonisierung, die in der Vorbereitung der Entdeckungsreisen, während der Eroberung und seitdem geschrieben wurden unter einem transdisziplinären Aspekt. Das Hauptseminar kann auf Spanisch oder zweisprachig stattfinden, sofern dies dem Wunsch und den Sprachkompetenzen der Teilnehmer_innen entspricht. Für die Lektüre der Primärliteratur sind Spanisch-Kenntnisse erforderlich. Leistungspunkte im Umfang von 8 ECTS+ können durch eine Hauptseminararbeit (ca. 20 S.) erworben werden. Eine Abgabe der Hausarbeiten ist bis zum 9. März 2018 möglich. Studierende des Studiengangs MELC sind herzlich willkommen.
<b>Literatur</b>	siehe Semesterapparat und: Kurse Winter 2017/18 ( <a href="https://www.erdmann_romanistik.uni-freiburg.de/#section-5">https://www.erdmann_romanistik.uni-freiburg.de/#section-5</a> )

## Anglistik

<b>Titel</b>	The Emblem and Shakespeare's Plays
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jean-Jacques Chardin
<b>Uhrzeit</b>	20. Oktober 2017, 17. November 2017 und 15. Dezember 2017, jeweils von 9-17.30 Uhr
<b>Raum</b>	Peterhof/R 1, R 01 014, Wilhelmstraße 26 und R 01 042, Alte Universität
<b>Typ</b>	Haupt-/Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02S-WS1728
<b>Kommentar</b>	<p>This course will provide a definition of the emblem and an analysis of its modus operandi. It will document the diffusion of emblem literature in the early modern period and will approach emblems with the methodology of new historicism. Finally it will analyse the way Shakespeare adopted and adapted the genre of the emblem in two of his plays, Pericles and King Lear. 1st session: Emblems/Imprese/Devises, Chartering the impact of emblem literature on the epistemology of early modern England, Emblems, morals and ideology, 2nd session: A new historicist approach to emblem literature, Voices in emblems, The construction of an autonomous self, 3rd session: Shakespeare's treatment of emblematic discourse, The dumb shows in Pericles, King Lear and the anamorphic use of emblems.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Term paper (BA/LA 15 pages, MA 20 pages), Lehrmethoden: Powerpoint presentation.</p> <p>Bitte beachten Sie zum Online-Belegverfahren die unter <a href="http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis">http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis</a> bereitgestellten Informationen.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Bibliography: Shakespeare, William. Pericles. London: The Arden Shakespeare, 2004. Shakespeare, William. King Lear. London: The Arden Shakespeare, 1997. Bath, Michael. Speaking Pictures. London: Longman, 1994. Daly, Peter. The English Emblem and the Continental Tradition. New York: AMS, 1988. Freeman, Rosemary. English Emblem Books. London: Chatto and Windus, 1948. Greenblatt, Stephen. Renaissance Self-Fashioning: From More to Shakespeare. Chicago: University of Chicago Press, 1980. Hölting, Karl Joseph. Aspects of the Emblem: Studies in the English Emblem Tradition and the European Context. Kassel, Ed. Reichenberger, 1986.</p> <p>Handouts will be distributed in class.</p>

<b>Titel</b>	What was narrative? Narrative theory and practice in Antiquity and the Middle Ages
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Stefan Tilg und Dr. Eva von Contzen
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1243
<b>Typ</b>	Haupt-/Masterseminar

**Veranstaltungsnummer**

05LE67S-56

**Kommentar**

Recent trends in narratology have taught us that both narrative and the way narrative is analysed are always dependent on historical and cultural contexts. In our seminar we bring this perspective to Antiquity and the Middle Ages. We examine what 'narrative' meant to these periods, not primarily by mapping modern narratological theory onto ancient and medieval texts, but by taking our cue from ancient and medieval theories and practices of narrative themselves. We compare our findings with modern approaches and discuss their usefulness for an alternative historical narratology. Based on a wide range of examples (with special emphasis on epic poetry and romance), we also trace the transformation of narrative material from the ancient to the medieval period.

Requirements: weekly readings, active participation in class, presentation and final term paper.

**Literatur**

The entry 'narratology' in The Living Handbook of Narratology (<http://www.lhn.uni-hamburg.de/article/narratology>) provides a good starting point for further discussion.

## Hauptseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit

### Theologie

<b>Titel</b>	Konsensfindung als gemeinsame Aufgabe? - Das Konstanzer Konzilsdekret 'Frequens' und die Folgen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Karl-Heinz Braun und Prof. Dr. Georg Bier
<b>Uhrzeit</b>	20. Juli 2017, 16.30-18 s.t., 06./07. Oktober 2017, jeweils 10-18 c.t., 09. November 2017 und 07. Dezember 2017, jeweils von 16-19 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1302
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20172-B10
<b>Kommentar</b>	<p>Am 9. Oktober 1417 verabschiedete das Konstanzer Konzil das Dekret "Frequens celebratio conciliorum", das die regelmäßige Abhaltung von Konzilien regelte. Anlässlich des 600-jährigen Jubiläums des Dekretes findet vom 6. - 7. Oktober 2017 in der Katholischen Akademie Freiburg die Tagung "Mehr Konzilien! Oder: Wie die Kirche zur Wahrheit findet - Zur Bedeutung konziliarer und synodaler Prozesse" statt.</p> <p>Das Hauptseminar besteht aus zwei Teilen: 1. die Teilnahme an der Tagung am 6./7. Oktober, 2. zwei weitere Blocktermine während des Wintersemesters am 9. November und 7. Dezember jeweils von 16 - 19 Uhr. In diesen beiden Sitzungen wollen wir die Fragestellungen der Tagung aus historischer und kirchenrechtlicher Perspektive aufgreifen und diskutieren. Die Vorbereitungen des Seminars findet am 20.07.2017 um 16:30 Uhr in der Bibliothek des Kirchenrechts statt.</p> <p>Anmeldung bitte vorab per Mail oder während der Sprechzeiten bei Prof. Bier oder Prof. Braun</p>

### Orientalistik

<b>Titel</b>	Anthologie mittelalterlicher, neuzeitlicher und moderner jüdischer Texte
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Gabrielle Oberhänsli-Widmer
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 12.30-14 Uhr
<b>Raum</b>	Kaiser-Joseph-Str. 239
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE16W-WSAmnjT

# Übungen

## Übungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur

### Geschichte

<b>Titel</b>	Buchkunde - Paläografische und kodikologische Übung
<b>Dozierende</b>	Dr. Pia Eckhart
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16-18 Uhr
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20171811
<b>Kommentar</b>	<p>Zentrale Themen der Übung sind neben der Geschichte von Handschriften und frühen gedruckten Büchern, das Erfassen und Auswerten kodikologischer Zusammenhänge, also (im)materieller Befunde am Buch selbst, außerdem die spezifischen Eigenschaften verschiedener Buchschriften, sowie Techniken der Buchherstellung, der Textorganisation oder des Layouts vormoderner Bücher. Im Vordergrund soll nicht die Schriftgeschichte stehen, sondern ganz praktisch die Schriftkunde- und Lesekompetenzen eingeübt oder je nach Kenntnisstand der TeilnehmerInnen vertieft werden. Weitere mögliche Themen sind mittelalterliche Textualität, verschiedene Erschließungs- oder Editionstechniken oder die Geschichte des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Buchmarkts -- das Programm richtet sich nach dem Interesse der TeilnehmerInnen und wird gemeinsam erarbeitet. Praktische Einheiten an originalen Büchern im Sonderlesesaal der UB sind geplant.</p> <p>Verpflichtende Anweisung: Erwartet werden Lektüre und aktive Teilnahme an den praktischen Übungen sowie die Übernahme einer Sitzungsleistung (Impulsreferat mit Handout und Diskussionsleitung bzw. Anleitung einer praktischen Übung).</p>
<b>Literatur</b>	Kümper, Hiram, Materialwissenschaft Mediävistik. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, Paderborn 2014, bes. S. 27-182.

<b>Titel</b>	Lektürekurs Deutsche Paläographie des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dieter Speck
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18 Uhr
<b>Raum</b>	Breisacher Tor/R 205
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20171817

<b>Kommentar</b>	Anhand ausgewählter Texte aus dem 15. bis 18 Jhd. wird in die Leseferigkeiten und Techniken deutscher Paläographie des späten MA und der FNZ eingeführt. Besondere Voraussetzungen sind von den Teilnehmern nicht mitzubringen, sieht man von Geduld und dem Willen zum kontinuierlichen Üben ab. Nur durch das aktive, beständige Üben und Transkribieren zwischen den Sitzungen (anhand der Textbeispiele, die einen Bezug zum Oberrhein und der Universität haben) kann sich ein Erfolg einstellen. Am Ende des Kurses sollen die Teilnehmer handschriftliche Texte lesen und verstehen können. Vielleicht kann so auch der Anreiz gegeben werden, als Historiker selbst ins Archiv zu gehen und archivalische Quellen in Seminar- oder Abschlussarbeiten auszuwerten.
------------------	---

<b>Titel</b>	Zwischen Anekdoten, Legenden und Fiktionen - Übung zur Interpretation mittelalterlicher Geschichtsschreibung
<b>Dozierende</b>	Daniel Schumacher
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 12-14 Uhr
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20171831
<b>Kommentar</b>	Obwohl die Methode der Quellenkritik und Textinterpretation zum klassischen Kanon des Geschichtsstudiums zählt, stellt insbesondere die mittelalterliche Geschichtsschreibung den heutigen Leser immer wieder vor verschiedenste Herausforderungen: Warum überliefern die zeitgenössischen Autoren legendenhafte Anekdoten und woran kann deren Relevanz festgemacht werden? Wie können zwei offensichtlich widersprüchliche Quellenaussagen miteinander in Einklang gebracht werden, v. A. wenn es sich um die einzigen beiden Zeugnisse vom Geschehen handelt? Können bspw. Wunderberichte, Fälschungen oder offensichtlich „irreale“/„fiktive“ Ereigniswiedergaben konstruktiv ausgewertet werden, obwohl sie dem heute eher faktisch orientierten Geschichtsverständnis entgegenstehen? Innerhalb der Übung werden diese Fragen gemeinsam mit den Teilnehmenden erarbeitet und diskutiert. Im Zentrum stehen dabei einige prominente Fallbeispiele von der Merowingerzeit (5. Jhd.) bis zurzeit des sog. Investiturstreits (11./12. Jhd.), u. A. die Begründung des frk. Königtums unter Chlodwig, die Kaiserkrönung Karls d. Gr. und die „Konstantinische Schenkung“/„Silvesterlegende“. Zum erfolgreichen Bestehen der Veranstaltung ist neben der regelmäßigen Teilnahme und der wöchentlichen Vorbereitung in Form kleinerer Recherche-Aufträge (als Praxisübung) eine essayistische Quelleninterpretation (6-8 Seiten) anzufertigen.

<b>Titel</b>	Referate, Präsentationen, Sitzungsgestaltungen vorbereiten und durchführen am Beispiel des Themenfeldes "Reformation"
<b>Dozierende</b>	Marco Tomaszewski
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16-18 c.t.

<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20171813
<b>Kommentar</b>	<p>Wie hält man gute Referate oder bereitet interessante Sitzungsgestaltungen vor? Ziel dieser Übung ist es, Sinn und Zweck verschiedener Präsentationsformen zu reflektieren, zu diskutieren und praktisch an Themen aus dem Feld „Reformation“ einzuüben.</p> <p>Mündliche Präsentationsformen spielen in der Wissenschaft eine wichtige Rolle. Neben der schriftlichen Präsentation von Forschungsergebnissen in Form von Monographien und Aufsätzen sind Vorträge ein grundsätzlicher Bestandteil des wissenschaftlichen Betriebs. Die Kompetenz, Sachverhalte verständlich und zielgruppengerecht zu präsentieren, ist aber auch außerhalb der Universität wichtig. Während noch vor wenigen Jahren Seminarsitzungen fast ausschließlich aus Referaten mit anschließender Diskussion bestanden, werden mittlerweile diese Formen der Präsentation insbesondere in vielen Proseminaren eher zurückhaltend eingesetzt. Dies ermöglicht vielfältigere didaktischen Methoden und weniger frontal ablaufenden Sitzungen. Andererseits besteht dann die Gefahr, Präsentationstechniken und Sitzungsgestaltungen, die später (in und außerhalb des Studiums) eingefordert werden, nicht einüben und trainieren zu können. Hierfür bietet die Übung umfassend Möglichkeiten. Die Sitzungen bestehen aus zwei Teilen: Zunächst einem inhaltlichen Teil, der von den TeilnehmerInnen gestaltet wird. Hier werden Referate und Sitzungsgestaltungen zum Thema Reformation gehalten. Anschließend werden die Präsentation bzw. Sitzungsgestaltung in einem zweiten Teil ausführlich in der Gruppe reflektiert. Auswahl und Anwendung von Präsentationsformen hängen sowohl von der Zielgruppe als auch vom jeweiligen Thema ab. In der Übung werden wir uns daher zunächst einführend mit dem Themenfeld „Reformation“ befassen, um daraus Sitzungs- und Referatsthemen zu entwickeln.</p> <p>Die Übung richtet sich an Studierende aller Semester und Epochen. Basiskenntnisse im Bereich Reformationgeschichte sind hilfreich, aber nicht Voraussetzung. In jedem Fall sollten Sie aber die Bereitschaft mitbringen, sich umfassend in das Thema einzuarbeiten.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Zu Referaten und Präsentationen: Bartsch, Tim-Christian; Rex, Bernd, Rede im Studium. Eine Einführung, Paderborn 2008. Karmasin, Matthias; Ribing, Rainer, Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master-, Magister- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen, 8. aktual. Aufl. Wien 2014.</p> <p>Zur Reformation: Ehrenpreis, Stefan; Lotz-Heumann, Ute, Reformation und konfessionelles Zeitalter (Kontroversen um die Geschichte), 2., durchges. Aufl. Darmstadt 2008. Leppin, Volker, Die Reformation (Geschichte Kompakt), Darmstadt 2013.</p>

<b>Titel</b>	Übersetzung lateinischer Quellen
<b>Dozierende</b>	Sarah Mammola

<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 Uhr
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20171829
<b>Kommentar</b>	<p>Anhand von lateinischen Quellen des Mittelalters können Studierende ihre bereits bestehenden Lateinkenntnisse reaktivieren beziehungsweise vertiefen. In diesem Semester liegt der Schwerpunkt auf hagiografischen Quellen des Früh- und Hochmittelalters. Diese Gattung wurde in der historischen Forschung über einen längeren Zeitraum hinweg eher vernachlässigt. Dabei vermitteln insbesondere Mirakelberichte, Viten sowie mystische Texte einen authentischen Einblick in das religiöse Leben der mittelalterlichen Menschen und veranschaulichen ihr theologisches Wissen. Darüber hinaus erscheint ein Blick auf die Erzähl narrative und verwendeten Bilder/Symboliken lohnenswert.</p> <p>In einer einführenden Sitzung sollen sprachliche Besonderheiten des Mittellateinischen aufgezeigt und Nachschlagewerke vorgestellt werden. Ebenfalls werden Merkmale der Gattung Hagiografie herausgearbeitet. Auf dieser Grundlage können die lateinischen Texte diskutiert werden. Die Übersetzungen sind vorbereitend zu den jeweiligen Sitzungen zu leisten und werden gemeinsam besprochen.</p> <p>Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme ist die aktive Mitarbeit und die Bereitschaft, sich selbstständig mit den lateinischen Texten auseinanderzusetzen. Hinweis: Die Übung dient nicht dem grundlegenden Erwerb von Lateinkenntnissen.</p>
<b>Literatur</b>	Udo Kindermann, Einführung in die lateinische Literatur des mittelalterlichen Europa, Turnhout 1998; Peter Stotz, Die lateinische Sprache im Mittelalter, Zürich 1995. Verfügbar unter URL: < <a href="http://www.sgllp.uzh.ch/de/onlinepublikationen/online/sprache.html">http://www.sgllp.uzh.ch/de/onlinepublikationen/online/sprache.html</a> >, Zugriff am: 08.11.2016

<b>Titel</b>	Quellenübung zur Überblicksvorlesung Frühe Neuzeit
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Isabelle Deflers
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	HS 4121
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-2017188
<b>Kommentar</b>	Die Übung richtet sich an Studierende, die sich für die Geschichte der Frühen Neuzeit interessieren und ihre Kenntnisse im Zusammenhang mit der Überblicksvorlesung zum selben Thema vertiefen möchten.

<b>Titel</b>	Quellenübung zur katholischen Konfessionskultur im frühneuzeitlichen Europa
<b>Dozierende</b>	Dr. Christian Kühner

<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14-16 Uhr
<b>Raum</b>	Peterhof/R 3
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20171816
<b>Kommentar</b>	Im frühneuzeitlichen Europa war das Christentum nicht eine Frage der persönlichen religiösen Überzeugung, sondern eine umfassende Lebensordnung, die Staat, Gesellschaft und Lebenswelt prägte. Die verschiedenen christlichen Konfessionen brachten dabei auch deutlich verschiedene Konfessionskulturen hervor. Die Übung will anhand einer Reihe von Quellen Einblicke in die katholische Konfessionskultur im frühneuzeitlichen Europa eröffnen. Analysiert werden sollen unter anderem Religionsmandate, Konzilsdekrete, Katechismen, geistliche Autobiographien, sogenannte Mirakelbücher (Sammlungen der Wunder, die einem Wallfahrtsort zugeschrieben wurden), Visitationsprotokolle, Konversionsberichte und Schulordnungen.
<b>Literatur</b>	Andreas Holzem, Christentum in Deutschland 1550-1850, 2 Bde., Paderborn 2015; Peter Walter/Günther Wassilowsky (Hg.), Das Konzil von Trient und die katholische Konfessionskultur (1563-2013), Münster 2016; Albrecht P. Luttenberger (Hg.), Katholische Reform und Konfessionalisierung, Darmstadt 2006 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 17).

## Archäologie des Mittelalters

<b>Titel</b>	Bestimmung und Aufarbeitung von Funden der Burgruine Wehrstein bei Fischingen (Sulz a. Neckar)
<b>Dozierende</b>	Valerie Schoenenberg
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 12-14 Uhr
<b>Raum</b>	Hinter-Li/HS 01 006, Belfortstr. 22
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53Ü_UF_WS17_0067
<b>Kommentar</b>	Bei Sanierungsarbeiten eines Teiles der Burganlage wurde Fundmaterial des 12. – 16. Jahrhunderts geborgen. Das Spektrum umfasst Geschirrkemik, Ofenkeramik, Ziegel, Tonröhren, sowie Glas- und Metallfunde. Zu den Sonderfunden gehört eine Knochenflöte und Tonpfeifenfragmente. Ziel ist es das Fundmaterial in Materialgruppen getrennt vorzulegen. Die Publikation erscheint in einer Reihe des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg. In der Übung werden die Funde nach archäologischen Kriterien beschrieben und zeitlich bzw. funktional bestimmt. Die Ergebnisse werden in Katalogtexten zusammengetragen und für die Publikation aufbereitet. Dr. Bertram Jenisch vom Landesamt für Denkmalpflege, Dienstsitz Freiburg, erläutert Aspekte zur Fundgeschichte und Denkmalpflege und führt in die Arbeit der Landesdenkmalpflege ein. Hinweis: Dieses Seminar kann so-

## Literatur

wohl als Übung als auch als Proseminar belegt werden.

Zu erbringende Studienleistung: regelmäßige Anwesenheit, aktive Teilnahme, Anfertigen von Katalogbeiträgen und Textentwürfen.

Literatur wird in den einzelnen Sitzungen angegeben.

## Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur

### Mittellatein

<b>Titel</b>	Dichtung und Dichter am karolingischen Hof
<b>Dozierende</b>	Eva Ferro
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	Die Veranstaltung findet in der Bibliothek der Abteilung Lateinische Philologie des Mittelalters (Werthmannstraße 8, 1. OG) statt.
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE67Ü-9
<b>Kommentar</b>	Der Mediävist Paul Lehmann war schon 1954 der Ansicht, dass trotz aller Zweifelhaftigkeit „der Ausdruck ‚karolingische Renaissance‘ mindestens auf die lateinische Poesie angewendet werden muss“. Der Grund dafür war seines Erachtens nicht eine „Wiederholung“ oder „Wiedererreichung antiker Größen“ in der karolingischen Epoche, sondern das „Erwachen zu einem dichterischem Schaffen [...], das als etwas Neues da ist“. Diese Originalität drückt sich im breiten Spektrum der Themengebiete, die poetisch aufarbeitet werden (historische Ereignisse, Bibel und Heiligenbiographien, aber auch Tiere, Objekte, Städte usw.) und der poetischen Formen und Gattungen (Briefdichtung, Hymnus, Herrscherlob, Parodie, Bibelexegese usw.) aus. Das dichterische Schaffen der karolingischen Zeit werden wir insbesondere durch Beispiele aus drei thematischen Komplexen untersuchen, nämlich das Leben am Hof, die Freundschaft bzw. Feindschaft im Hofkreis, der Dichter und seine Reflexion über Wesen und Funktion der Dichtung. So werden wir uns durch die Lektüre und Übersetzung ausgewählter Gedichte den großen Dichterpersönlichkeiten des 9. Jahrhunderts (etwa Alkuin, Theodulf von Orleans, Angilbert, Wahlafrid Strabo usw.) und ihrem Leben im Kontakt mit den Mächtigen ihrer Zeit nähern können.

<b>Titel</b>	Politisches Denken in der Antike und Frühen Neuzeit
<b>Dozierende</b>	Katharina Rilling
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	Breisacher Tor/R 204
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE67Ü-8
<b>Kommentar</b>	Die Lehrveranstaltung wird sich mit dem politischen Denken in der Antike und der Frühen Neuzeit beschäftigen. Hierbei werden wir uns der Lektüre von so unterschiedlichen Gattungen wie dem Dialog, dem Brief, dem (utopischen) Roman und dem Fürstenspiegel widmen. In den ersten Sitzungen sollen Ausschnitte aus Ciceros De re publica, Senecas De

clementia und Augustinus' De civitate dei gelesen werden. Dann werden wir uns ausgewählten Werken der Frühen Neuzeit zuwenden. Geplant ist eine Lektüre von Textpassagen der folgenden Werke: Erasmus von Rotterdam, Institutio principis christiani, Thomas Morus, Utopia, Justus Lipsius, Politica und John Barclay, Argenis. Im Fokus der Veranstaltung steht die Übersetzung der Textpassagen, dennoch wird es auch Raum für eine Diskussion und Interpretation der Texte geben.

Leistungsnachweis: Regelmäßige Anwesenheit, Vorbereitung der Lektüretexte, Übernahme eines Kurzreferats und das Bestehen der Abschlussklausur (07.02.18).

## Germanistik

<b>Titel</b>	Spätmittelalterliche Literatur aus Freiburger Handschriften
<b>Dozierende</b>	Dr. Balázs József Nemes
<b>Uhrzeit</b>	20. Oktober 2017, 14-16 c.t., 03. November 2017, 24. November 2017 und 08. Dezember 2017, jeweils 14-18 c.t., 09. Dezember 2017, 9-13 c.t., 12. Januar 2018, 14-16 c.t., 26. Januar 2018, 14-18 c.t., 27. Januar 2018, 9-13 c.t. und 02. Februar 2018, 14-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3210
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10Ü-1723
<b>Kommentar</b>	<p>Die Übung zielt einerseits darauf ab, theoretisch-methodisches Hintergrundwissen zum Thema Autorschaft im Mittelalter, zum Status des mittelalterlichen, grundsätzlich handschriftlich überlieferten Textes und den Möglichkeiten seiner Edition zu vermitteln. Andererseits ist ein besonderes Anliegen der Lehrveranstaltung, die Methodenreflexion mit workshopartigen Elementen zu verbinden, die den Studierenden nicht nur einen Eindruck von der Beschaffenheit der mittelalterlichen Überlieferung vermitteln, sondern sie auch zum praktischen Umgang mit mittelalterlichen Überlieferungsträgern befähigen.</p> <p>In den zurückliegenden Semestern wurde dies im Rückgriff auf die 2006 erworbene "Sammlung Leuchte" der UB Freiburg geleistet. Auf der Basis ausgewählter Handschriften entstanden wissenschaftliche Beschreibungen, die einerseits über die Homepage der UB verfügbar gemacht (vgl. Hs.1500,3, 1500,12, 1500,13, 1500,15, 1500,17, 1500,20, 1500,29 und 1500,30), andererseits mit den entsprechenden Einträgen im germanistisch-mediävistischen Fachportal "Handschriftencensus" verlinkt wurden. Weniger an das fachwissenschaftliche Publikum als an die städtische Öffentlichkeit richtete sich eine Posterausstellung zum Thema „Vor Luther. Deutsche Bibelübersetzung in Handschrift und Druck“, die aus der Übung im letzten Wintersemester hervorgegangen ist und vom 15. Oktober an auch in der Volkshochschule Emmendingen gezeigt wird.</p> <p>Vorbehaltlich der Mittelbewilligung ist auch diesmal geplant, mit den Ergebnissen, die im praxisbezogenen Teil der Lehrveranstaltung erarbeitet werden, an die (universitäre) Öffentlichkeit zu treten. Die Materialbasis</p>

liefern deutschsprachige mittelalterliche Handschriften mit Bezug zu Freiburg, die von den SeminarteilnehmerInnen nicht nur für sich, sondern auch für andere in Form einer (vorzugsweise digitalen) Präsentation erschlossen werden. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, an der Realisierung des Vorhabens mitzuwirken!

Zwingende Voraussetzung: regelmäßige Teilnahme (max. 2 entschuldigte Fehltermine während des gesamten Semesters; nicht toleriert wird das Fehlen gerade an dem Termin, an dem man ein Referat zu halten hat), Referat (ggf. auch im Rahmen einer Expertengruppe), Lektüre ausgewählter Aufsätze, Vorbereitung workshop-spezifischer Inhalte und der geplanten öffentlichen Präsentation

## Romanistik

<b>Titel</b>	Mehrsprachiges Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Dr. Yvonne Stork
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14-16 Uhr
<b>Raum</b>	R 01 020B, Hermann-Herder-Straße 9
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE38Ü-MehrMittAlt
<b>Kommentar</b>	Die Übung konzentriert sich auf die gemeinsame Lektüre zentraler Texte aus der Sekundärliteratur zu den sprachlichen Verhältnissen in der Romania im Mittelalter. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Texte zu den Bereichen Sprachkontakt (u.a. Migration und Mehrsprachigkeit, Diglossie und Bilingualismus), Nähe- versus Distanzsprache und Diskurstraditionen. Zudem werden verschiedene Modelle des Übergangs vom Latein zum Romanischen vorgestellt.

## Skandinavistik

<b>Titel</b>	Übung zur skandinavischen Geschichte der Neuzeit
<b>Dozierende</b>	Dr. Janet Duke
<b>Uhrzeit</b>	18. Oktober 2017, 13. Dezember 2017 und 10. Januar 2018, jeweils von 18-12 Uhr
<b>Raum</b>	HS 3411
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE40Ü-PO172
<b>Kommentar</b>	Durch die Übung sollen sich Studierende im Grundstudium einen fundierten Überblick über die Geschichte der nordischen Länder seit 1500 verschaffen. Dies erfolgt in erster Linie durch Selbststudium, das aber durch einzelne Präsenztermine ergänzt und angeleitet wird. Der Leistungs-

nachweis erfolgt über zwei schriftliche Klausuren. Detaillierte Information zu Inhalten, Ablauf und weiteren Terminen werden in der ersten Pflichtsitzung am 18.10.2017 um 18 Uhr in Raum 3411 besprochen. Um eine vorherige Online-Anmeldung wird gebeten.

Bemerkung: Für diesen Kurs ist eine Online-Anmeldung obligatorisch. Voraussetzungen: Die Übung ist offen für HörerInnen aller Fakultäten, Vorkenntnisse einer skandinavischen Sprache sind nicht notwendig. Leistungsnachweis: Das Bestehen von zwei schriftlichen Abschlussklausuren ist die Voraussetzung für den Erwerb eines benoteten Scheins/der ECTS-Punkte.

## Anglistik

<b>Titel</b>	Survey of English Literature I - Middle Ages to 18th Century (Begleitübung)
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Nicole Falkenhayner
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr und Mittwoch, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	R 2.5.4, Herder-Verlagsgebäude
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02Ü-WS15105
<b>Kommentar</b>	<p>Accompanying tutorial to the lecture series and reading group. In this reading group, we will look at some of the texts from English literary history, which can necessarily only be presented in the lecture, in depth together in a discussion friendly format. This group is recommended for interested and international students, as well as for students at the end of their studies who want to refresh their knowledge of English literary history for an exam or similar.</p> <p>Bitte beachten Sie zum Online-Belegverfahren die unter <a href="http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis">http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis</a> bereitgestellten Informationen.</p>

# Kolloquien

## Geschichte

<b>Titel</b>	Oberseminar zur vorbereitenden Präsentation von Abschlussarbeiten
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 Uhr c.t. (14-tägig)
<b>Raum</b>	Breisacher Tor/R 107
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-20151612
<b>Kommentar</b>	Das Oberseminar dient der vorbereitenden Diskussion von am Lehrstuhl entstehenden Abschlussarbeiten. Die Teilnahme ist nur nach persönlicher Einladung möglich.

<b>Titel</b>	Landesgeschichtliches Kolloquium
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag., 18-20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1243
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-201758
<b>Kommentar</b>	<p>Das traditionsreiche „Landesgeschichtliche Kolloquium“ ist das wissenschaftliche Forum des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte I und der Abteilung Landesgeschichte. Die Spannweite der Themen ergibt sich aus den Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre am Lehrstuhl (Politische Geschichte des Früh- und Hochmittelalters in europäischer Perspektive) und an der Abteilung Landesgeschichte (Raumbezogene Studien für den Oberrhein und den deutschsprachigen Südwesten – gesamtes Mittelalter mit Ausblicken auf die Neuzeit). Die sachbezogene Interdisziplinarität und methodische Vielfalt der ausgewählten Beiträge soll nicht nur die wissenschaftlichen Diskussionen am Lehrstuhl vorantreiben, sondern ist bewusst auch als sinnvolle Ergänzung zu den Lehrveranstaltungen konzipiert. Studierende sind deshalb vom ersten Semester an herzlich willkommen!</p> <p>Aktuelles Programm unter: <a href="http://www.mittelalter1.uni-freiburg.de">www.mittelalter1.uni-freiburg.de</a></p>

<b>Titel</b>	Oberseminar
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	08. Dezember 2017, 10-18 c.t.
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11O-2017182

<b>Kommentar</b>	<p>Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte. In der Veranstaltung werden laufende und kürzlich abgeschlossene Forschungsvorhaben vorgestellt sowie neuere methodische Ansätze, aktuelle Kontroversen oder zentrale Neuerscheinungen zur historischen Mediävistik diskutiert. Es richtet sich an fortgeschrittene Master-Studierende und Doktoranden/innen.</p> <p>Das Seminar findet als Kompaktveranstaltung am 8./9.Dezember 2017 statt. Bemerkung/Empfehlung: Nur auf persönliche Einladung.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Kolloquium Frühe Neuzeit
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Isabelle Deflers
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 18-20 Uhr
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-2017182
<b>Kommentar</b>	Das Kolloquium wendet sich an fortgeschrittene Studierende und Examenkandidaten mit Interesse an der Frühen Neuzeit und dient der Auseinandersetzung mit neuerer Literatur - aber auch der Vorstellung von Abschlussarbeiten oder Examensthemen.

<b>Titel</b>	Forschungsdesign (Planung und Präsentation von Forschungsprojekten)
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	00LE00Ü-ID121817

## Rechtsgeschichte

<b>Titel</b>	Rechtsinstitutionen in Mittelalter und Moderne
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Frank Schäfer
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 18-20 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1108
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	02LE37K-GLF701

Freiburger [ MEDIÄVISTIK ]  
[www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de](http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de)

## Mittelalterzentrum

der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Historisches Seminar  
Rempartstraße 15 - KG IV  
D-79085 Freiburg i. Br.

Erstellt von:

Annika Sindlinger

Foto Titelseite: Annika Sindlinger

UNI  
FREIBURG